



WOXX
déri aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire
1821/25
ISSN 2354-4597
3 €
24.01.2025



Putin in Trumps Schatten

Oder ist es eher andersherum? Bei der Frage, wie Russland in den Griff zu bekommen sei, ist der US-Präsident auch mit dem unberechenbaren Wirtschaftsmodell des Landes konfrontiert.

Regards S. 6



EDITO

Das große Medienversagen S. 2

Im Umgang mit Rechtsextremen machen viele Medien Fehler. In Luxemburg fallen öffentlich finanzierte Sender auf jeden faulen Trick herein.

NEWS

Die Schule als Safe Space S. 3

Die nationale Menschenrechtskonvention fordert die Inklusion von LGBTIQ+ Themen, um eine respektvolle Gesellschaft und das Wohlbefinden Jugendlicher zu fördern.

REGARDS

L'enfer au travail p. 4

Le harcèlement moral au travail est un phénomène en hausse, qui touche une personne sur six au Luxembourg, constate Improof, le think tank de la CSL.

EDITORIAL



Eine klare
antifaschistische
Einstellung stünde
auch vielen
Luxemburger
Medien gut.



JOHNNYSILVERCLOUD - SMASH THE ALT-RIGHT, CC BY-SA 2.0/WIKIMEDIA

MEDIENVERSAGEN

So wird Faschismus normal

Joël Adami

Seit Jahren entziehen sich Medien ihrer Verantwortung, und verharmlosen und normalisieren damit faschistische Positionen. Das muss sich dringend ändern.

Acht Jahre sind seit dem ersten Wahlkampf und -sieg Donald Trumps vergangen. Viel Zeit, um zu lernen, wie Medien mit Populist*innen umgehen sollten und wie steigende faschistische Tendenzen einzuordnen sind – doch die meisten Medien haben nichts aus all den Jahren gelernt. Dies bewies der vergangene Dienstag sehr gut, nachdem Milliardär und Trump-Berater Elon Musk bei einer Party zur Amtseinführung des US-Präsidenten den Hitlergruß zeigte. Viele Medien schrieben daraufhin lediglich, er habe mit einer „Geste irritiert“. Und zitierten in der nächsten Meldung Musks Reaktion Wort für Wort. Kontext, wie Musks Unterstützung der rechtsextremen AfD oder sein Provozieren mit rechtsextremen Symbolen wie „Pepe the Frog“ vor Kurzem, wurde nicht geliefert.

Auch die ersten Dekrete des neuen US-Präsidenten wurden von vielen Medien einfach wiedergegeben, ohne dass eine Einordnung vorgenommen wurde. Dies, obwohl viele dieser „executive orders“ juristisch nicht waserdicht sind und Menschenrechte verachten. Dadurch normalisieren Medien die klar rechtsextremen Positionen und Maßnahmen Trumps, wie etwa Massendeportationen oder Eingriffe in die Selbstbestimmung von trans Personen.

Mit von der Partie sind auch Medien in Luxemburg. Vergangene Woche schrieb eine gewisse Jugendpartei einen offenen Brief an den Parlaments-

präsidenten, er möge doch Elon Musk in die Chamber einladen. Ein sehr durchschaubarer Versuch, ins Gespräch zu kommen, der jedoch aufging. Sowohl RTL als auch Radio 100,7 berichteten ohne jegliche kritische Einordnung über diesen „Vorschlag“. Denn die Verantwortlichen in den Redaktionen wissen: Meldungen über Musk bringen Klicks, Meldungen über Musk in Luxemburg bringen noch mehr Klicks. Wie sehr damit die Normalisierung faschistischer Ansichten vorangetrieben wird, interessiert sie nicht.

Wenn Menschenrechte in Frage gestellt werden, kann es keine „journalistische Neutralität“ geben.

Nächste Woche steht für Luxemburgs Medien eine erneute Feuerprobe bevor: Am 28. Januar wird im Parlament über zwei Petitionen diskutiert. Eine fordert, sämtliche LGBTIQA-Inhalte von minderjährigen Schüler*innen fernzuhalten, eine andere fordert, dass mehr solcher Inhalte im Schulprogramm verankert werden. Da das Thema ohnehin für viele Klicks sorgt, werden sicher viele Medien über die Diskussionen berichten. Aber werden sie es vermeiden, über die erste Petition zu berichten, als handele es sich dabei um eine „normale“ politische Position? Die Forderung, Kinder über die Existenz von Schwulen, Lesben, Bisexuellen, trans und inter Personen zu belügen, ist das nämlich nicht.

Manche Journalist*innen berufen sich gerne auf Neutralität und Balance, um unkritische Berichterstattung zu verteidigen. Doch allzu oft handelt es sich hierbei um eine „falsche Balance“. Die hat schon bei der Berichterstattung über die Klimakrise dazu geführt, dass die Öl- und Gaslobby ihre Position als „unterdrückte Meinung“ präsentieren konnte. Auch Rechtsextreme schreien gerne, sie würden von den „Mainstreammedien“ unterdrückt, wenn ihre Aussagen kritisiert oder auch nur kontextualisiert werden. Als Reaktion der Medien darauf werden sie öfters eingeladen und ihnen eine ungefilterte Bühne geboten. Angesichts der Bedrohung, die damit nicht nur einer freien Presse, sondern der gesamten Demokratie entgegensteht, ist dies besonders naiv.

Interessanterweise hat ausgerechnet „die Zeit“ – die sich in den letzten Jahren nicht unbedingt als das progressivste Medium hervorgetan hat – aufgezeigt, wie ein guter Umgang mit solchen Aktionen aussieht: Sie hat Musks Geste als das benannt, was sie war: den Hitlergruß. Und hat seinen ausgestreckten Arm vom Bild abgeschnitten. Das ist der einzige richtige Umgang mit Faschist*innen: Ihre Bildsprache nicht weiter verbreiten, klar benennen, was sie sagen und tun, und deutlich erläutern, was ihre Handlungen im Endeffekt bedeuten. Denn wenn Menschenrechte in Frage gestellt werden, kann es keine „journalistische Neutralität“ geben. Macht der reichste Mensch der Welt den Hitlergruß, so kann man nicht „balanciert“ darüber schreiben. Wer das versucht, macht sich damit zum Steigbügelhalter der Faschist*innen.

REGARDS

Harcèlement moral :
Quand le travail devient un enfer **p. 4**
Russland und die US-Sanktionen:
Kannibalisierende Kriegswirtschaft **S. 6**
Italie : Silence dans les rangs ! **p. 8**
Künstlerin Letizia Romanini:
Wenn aus Kritzeleien Kunst wird **S. 10**
Film „A Real Pain“: Das geerbte Leid **S. 11**

AGENDA
Wat ass lass? **S. 12**
Expo **S. 16**
Kino **S. 17**

Coverfoto: EPA-EFE/Yuri Kochetkov



L'architecte et designer Étienne Duval aborde le logement collectif dans son premier livre pour enfants, dont il présente quelques extraits pour le commencement de la série « Backcovers » de 2025. Interview avec l'artiste : woxx.eu/duval

AKTUELL

LGBTIQA+

Vielfalt durch Bildung

Melanie Czarnik

LGBTIQA+ Schüler*innen erleben im Schulalltag immer noch Diskriminierung. Um dem entgegenzuwirken, fordert die Nationale Menschenrechtskommission einen inklusiven Lehrplan.

Knapp eine Woche vor der Debatte im Parlament zu den Petitionen 3198 und 3281 über LGBTIQA+-Themen in Schulen hat die Nationale Menschenrechtskommission (CCDH) eine Stellungnahme veröffentlicht. „Trotz bedeutender Fortschritte erleiden Personen der LGBTQIA+-Gemeinschaft weiterhin diskriminierende Verhaltensweisen und Hass. Es liegt an den Schulen, diese Problematik anzugehen, indem sie eine Bildung fördern, die die Vielfalt anerkennt und wertschätzt“, heißt es darin. Die CCDH spricht deshalb eine klare Empfehlung aus, LGBTIQA+ Themen „in den Lehrplänen der verschiedenen Lernzyklen sowie in den Entwicklungsplänen der Schulen (PDS) zu verankern.“ Schulen müssten aufgrund ihres Einflusses auf das Leben von Kindern und Jugendlichen für alle ein Safe Space darstellen. Das gelte vor allem für LGBTIQA+ Jugendliche, die in Schulen immer noch einem hohen Maß an Diskriminierung ausgesetzt seien.

Auf Nachfrage der woxx schreibt die Präsidentin der CCDH, Noémie Sadler: „Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte ist bezüglich des Zugangs zu LGBTIQA+ Themen sehr klar. Das Verbot von LGBTIQA+-Themen in Schulen verstößt gegen die Menschenrechtskonvention und verstärkt Diskriminierung, Belästigung und Gewalt gegen LGBTIQA+-Personen.“ Deswegen entspräche die Petition 3198, die die Exklusion von „LGBT-Themen“ aus der Bildung von Minderjährigen fordert, laut Sadler „nicht den Kriterien der Abgeordnetenkammer und hätte nicht zugelassen werden dürfen.“ Es stellten sich jedoch die Fragen, ob die Kriterien genau genug seien, und wie die zuständige Parlamentskommission prüfe, ob diese erfüllt würden. Klare Richtlinien und ein transparenteres Verfahren zur Bewertung öffentlicher Petitionen könnten Abhilfe schaffen.

Der Stein des Anstoßes

Anstoß der Debatte um LGBTIQA+ Inhalte in Schulen war die Petition 3198 von Helder Rui De Almeida Neves, die Mitte Juli letzten Jahrs für Unterschriften geöffnet wurde und die Exklusion von LGBT-Themen forderte. Die Petition wurde im Folgenden unter anderem von den ADR-Politikern Tom Weidig und Fred Keup über soziale Medien verbreitet und erreichte knapp

unter 10.000 Unterschriften. Vier Tage nach der ersten Petition wurde die Genpetition 3281 von Marc Gerges mit der Überschrift „LGBTQ+-Themen und das Zusammenleben in der Bildung von Minderjährigen weiter ausbauen“ eingereicht. Innerhalb eines halben Tages sammelte diese genügend Unterschriften, um das Quorum von 4.500 zu erreichen, und sammelte bis zum Ende knapp über 10.000 Unterschriften (woxx 1798, LGBTIQA: So net „queer“!).

Auf die Frage, wieso die Nationale Menschenrechtskommission bis jetzt mit einer Stellungnahme gewartet habe, schreibt Noémie Sadler, die Kommission habe das Thema zuvor eingehender recherchieren und detaillierter behandeln wollen, um damit eine breitere Debatte über die Inklusion und das Wohlergehen von Jugendlichen, insbesondere der LGBTIQA+-Jugend, anstoßen zu können. Die für kommenden Dienstag geplante öffentliche Debatte beider Petitionen im Parlament, erschien nun eine „gute Gelegenheit zu sein, um den Dialog zu fördern und die dringende Notwendigkeit hervorzu bringen, LGBTIQA+-Themen in den Bildungsbereich zu integrieren“, so Sadler.

Die Stellungnahme fordert zur Unterstützung von LGBTIQA+ Jugendlichen auch Maßnahmen, die über den Bildungsbereich hinausgehen. Dazu gehören die Umsetzung der Maßnahmen zweier nationalen Aktionspläne; jenen zur Mentalen Gesundheit und jenen zur Förderung der Rechte von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transgeschlechtlichen und intersexuellen Personen. Auch eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung und Gesetzesänderungen seien notwendig. So empfiehlt die CCDH etwa Verbote von Konversionstherapien und nicht lebensnotwendigen medizinischen und chirurgischen Eingriffen bei intersexuellen Kindern.

Gerade in Krisenzeiten, die häufig mit politischen Umbrüchen einhergehen, die zu Ausgrenzung und Diskriminierung führen, sei eine breite öffentliche Debatte und ein klares Bekenntnis zu einer inklusiven Gesellschaft in der die Rechte aller Menschen geschützt werden, unabdingbar. „In den letzten Jahren haben wir in vielen Ländern Beispiele für einen Rückgang der LGBTIQA+-Rechte und der Frauenrechte gesehen“ so Noémie Sadler. „Um den Gefahren, die von extremen politischen Bewegungen ausgehen, entgegenzuwirken, müssen aktiv Bildungsprogramme unterstützt werden, die Toleranz und Gleichheit fördern. Es ist wichtig, wachsam zu bleiben und den Dialog über Menschenrechte fortzuführen.“

SHORT NEWS

Der Aufstieg einer neuen Aristokratie

(mc) – Der Reichtum von Milliardär*innen ist laut einem aktuellen Oxfam Bericht vergangenes Jahr dreimal schneller angestiegen als noch 2023. Insgesamt stammen laut Bericht 60 Prozent des Reichtums aus Erbschaft, Korruption, Vetternwirtschaft und Monopolstellungen. Vergangenes Jahr haben Recherchen des Forbes Magazine gezeigt, dass alle Milliardär*innen unter 30 ihr Vermögen geerbt haben. Das Schweizer Finanzinstitut UBS Group AG schätzt, dass in den nächsten 20 bis 30 Jahren 1.000 Milliardär*innen ihren Erb*innen einen Gesamtwert von über 5 Billionen US Dollar übertragen werden. Neben Erbschaften, die in vielen Ländern gar nicht oder nur gering besteuert werden, beschreibt der Oxfam-Bericht einen zweiten Haupttreiber für unverdienten Reichtum: Kolonialismus. Die Ausbeutung von Reichtümern, die ihren Ursprung in der Kolonialzeit hat, ist auch heute noch eine treibende Kraft für extreme Ungleichheit. Vermögensübertragungen aus dem globalen Süden erfolgen demzufolge überproportional an die Ultrareichen im globalen Norden. Die Wahl Donald Trumps, der diese mit seiner Politik begünstigt und soziale Ungleichheit weiter verstärkt, im November 2024 war ein zusätzlicher Auftrieb für die Vermögen der Milliardäre. Bei seinem Amtsantritt vergangenen Montag waren drei der zehn reichsten Menschen der Welt anwesend: Elon Musk, Jeff Bezos und Mark Zuckerberg. Jeder von ihnen wäre selbst dann noch Milliardär, wenn er 99 Prozent seines Vermögens abgeben würde.

Logement : Les expulsions en hausse

(mes) – Entre avril 2023 et septembre 2024, une fois la trêve hivernale passée, presque la moitié des demandes d’expulsion introduites auprès les tribunaux ont abouti. 327 personnes et familles ont ainsi dû quitter leur logement – équivalant à 15,5 expulsions par mois, dénonce « Solidarité mat des Heescherten » dans un communiqué du 22 janvier. Ces expulsions toucheraient même les populations les plus vulnérables, notamment les personnes âgées, malades ou atteintes d’un handicap. Cela a été le cas d’une famille dont la mère se trouve dans un état de santé « critique » et qui a obtenu un sursis de déguerpissement le 15 janvier dernier pour un logement où elle habitait depuis une vingtaine d’années. Mobilisée, l’ONG explique avoir contacté les acteurs sociaux, ainsi que la commune et les ministères de la Famille et de la Santé : « Tous ont déclaré leur impuissance. » Elle entame alors les démarches et le 16 janvier, l’Office social annonce à la famille avoir trouvé un logement de remplacement. Les « déficits flagrants en matière de politique du logement » persistent cependant et le prix moyen des loyers, quant à lui, a désormais atteint 52 % du salaire minimum brut en 2023. « Nos gouvernements successifs manquent d’intervenir et continuent à miser sur les forces du marché qui contribuent activement » à la crise, critique l’association. Rappelant le droit au logement ainsi qu’une mise en garde du Comité européen des droits sociaux, qui, en 2023, avait averti que les déguerpissements sans relogement violent la Charte sociale européenne, l’ONG exige entre autres une taxe sur les logements vides, la construction de plus de logements sociaux, un impôt foncier progressif ou encore un plan national pour lutter contre le sans-abrisme et le mal logement.

Politique migratoire : une démission fracassante

(woxx) – « Pour moi, la coupe est pleine ! Je prends mes distances avec ce gouvernement qui traite les plus faibles de manière inhumaine et sans scrupules. Nos ministres Léon Gloden et Max Hahn mènent en secret une politique cruelle et incompatible avec mes valeurs. Après l’interdiction de la mendicité et un accès limité à la WAK (Wanteraktioun), nous nous retrouvons désormais avec des bébés à la rue en plein hiver. Vous devriez avoir honte ! » : ce message de colère a été posté par Marianne Donven sur Facebook ce mardi 21 janvier. Il était accompagné d’une photo de sa lettre de démission de fonctionnaire du ministère des Affaires étrangères, qu’elle justifie par « les récentes décisions du gouvernement dans le domaine de l’immigration ». Marianne Donven, âgée de 59 ans, est connue pour sa mobilisation et le travail qu’elle mène depuis de nombreuses années auprès de réfugié·es. Elle est notamment la cofondatrice de « Oppent Haus », qui aide les familles luxembourgeoises à accueillir des réfugié·es chez elles, et des restaurants Chiche !, qui emploient exclusivement des réfugiés et qu’elle continuera à diriger après sa démission. « Des familles avec des enfants et des personnes qui attendent encore une réponse à leur demande de protection sont expulsées des foyers avec un préavis de quelques jours. Le vendredi 24 une autre femme qui a un travail, mais n’arrive pas à trouver de logement sera expulsée d’un foyer à Hesperange », dénonce Donven auprès du woxx. Amples raisons pour ne plus vouloir travailler pour un tel gouvernement et s’engager à fond dans des projets sociaux comme le Chiche !

THEMA

REGARDS

HARCÈLEMENT MORAL

Quand le travail devient un enfer

Fabien Grasser

La reconnaissance du harcèlement moral au travail et sa prévention par les entreprises progressent lentement, constate Improof, la plate-forme de réflexion de la Chambre des salariés (CSL). Ce phénomène est en hausse partout, mais il touche particulièrement le Luxembourg, où une personne sur six se déclare victime de mobbing dans son entreprise.

C'est encore une marche du podium dont le Luxembourg se serait bien passé : en 2018, le pays « se plaçait en deuxième position au nombre de cas déclarés de harcèlement moral au travail en Europe, juste derrière la France », relève un article publié début janvier par Improof, le think tank de la Chambre des salariés (CSL). Le problème est mondial, « le nombre de cas ne cesse d'augmenter », et il « touche la majorité des entreprises, entraînant des conséquences graves à la fois pour les dirigeants et les salariés », alerte l'autrice de l'étude, Amanda Araujo, psychologue spécialisée dans les relations du travail et intervenante en entreprise pour une société de conseil.

Pour mesurer ce phénomène, notamment caractérisé par sa subjectivité, les expert·es se basent sur les déclarations des salarié·es. En 2023, 16 % des personnes interrogées au Luxembourg se déclaraient victimes de harcèlement moral au travail, selon les chiffres compilés par la CSL dans l'édition 2023 du « Quality of Work Index ». Sur les dix dernières années, le pic a été atteint en 2016, avec 18,1 % de salarié·es se disant victimes de harcèlement, tandis que le plus bas a été

enregistré en 2017, à 12,4 % (voir graphique). Quoi qu'il en soit, le nombre de victimes présumées se situe bon an mal an autour de 15 %. « Cette stagnation indique que, bien que le problème soit reconnu, les mesures prises n'ont pas encore permis de renverser durablement la tendance », regrette Improof.

Pour affiner la compréhension du problème, la CSL détermine des comportements types et analyse leur évolution dans le temps. Le plus couramment cité par les salarié·es est « l'attribution d'activités inutiles par le supérieur hiérarchique », qui transforme l'emploi en « bullshit job ». La critique du travail, le fait d'être ignoré ou humilié publiquement sont d'autres situations rencontrées par les victimes (voir graphique). Là encore, ces indicateurs se maintiennent dans des fourchettes relativement proches d'une année à l'autre, sans régresser. Le nombre croissant de personnes ayant le sentiment d'être ignorées et

la hausse du nombre de conflits retiennent néanmoins l'attention de l'autrice de l'analyse : elle y voit le reflet d'une « légère détérioration des relations interpersonnelles au sein des entreprises luxembourgeoises ».

La diversité culturelle comme facteur aggravant

Les pratiques managériales toxiques et dévalorisantes qui se développent dans le monde professionnel expliquent la hausse commune du phénomène dans tous les pays. Les causes de la fâcheuse position du Luxembourg dans les classements internationaux ne font pas l'objet d'un développement particulier dans l'article d'Improof, mais Amanda Araujo esquisse néanmoins une explication partielle, tenant à une singularité nationale : la diversité culturelle du pays et de ses salarié·es. Si elle constitue un atout, elle peut aussi générer des incompréhensions, ne serait-ce que sur

Le harcèlement moral selon la loi

La notion de harcèlement moral au travail a été introduite dans le Code du travail par la loi du 29 mars 2023. Ce texte, le premier du genre, a pour objectif de protéger les salarié·es. Face à la multiplicité des définitions aux contours parfois vagues, le législateur luxembourgeois a retenu la définition déjà en cours dans le service public, car elle est assez générale et englobe un large éventail de situations possibles de harcèlement. Selon la loi, « constitue un harcèlement moral à l'occasion des relations de travail (...), toute conduite qui, par sa répétition, ou sa systématisation, porte atteinte à la dignité ou à l'intégrité psychique ou physique d'une personne ».

Evolution des comportements de harcèlement moral au Luxembourg



Le harcèlement moral au travail se définit notamment par « toute conduite répétée ou systématique portant atteinte à la dignité ou à l'intégrité psychique ou physique d'une personne ».



PHOTO : GERT ALTMANN/PIXABAY

la manière d'échanger entre collègues. « En raison de la nature multiculturelle du pays, les relations professionnelles peuvent être influencées par des différences culturelles qui, si elles ne sont pas bien gérées, peuvent entraîner des malentendus et des conflits », écrit la psychologue.

Derrière la froideur des chiffres, le harcèlement moral au travail se traduit pour ses victimes par des pratiques portant atteinte à leur dignité ou à leur intégrité psychique ou physique, selon une définition qui fait consensus. Les conséquences peuvent être tragiques, voire, dans les situations extrêmes, mener les victimes au suicide. Qualifier précisément le harcèlement moral demeure néanmoins

difficile, et toutes les définitions font appel à « des notions subjectives », souligne la CSL dans une note publiée sur le sujet en juillet 2023. Contrairement aux « conflits qui sont souvent visibles et bruyants, le harcèlement moral est plus insidieux et persistant, rendant son identification plus complexe », renchérit l'étude d'Improof. S'il est important de différencier les deux, le conflit peut néanmoins dégénérer en harcèlement moral, quand le différend se déplace d'un terrain purement professionnel vers un espace plus personnel.

Pour lutter contre ce phénomène délétère, dont le coût économique reste par ailleurs inconnu, le Luxembourg s'est doté d'une pre-

mière loi sur le harcèlement moral en mars 2023. Jusque-là, la question était régie par une simple convention, signée en 2009, entre l'OGBL et le LCGB pour les syndicats et l'UEL pour le patronat. Ce texte, explique Amanda Araujo, met « l'accent sur les conséquences des actions, plutôt que sur les intentions des auteurs. Ainsi, toute conduite répétée ou systématique portant atteinte à la dignité ou à l'intégrité psychique ou physique d'une personne peut être considérée comme du harcèlement, même en l'absence d'intention de nuire ». Un bon point, selon les syndicats. En revanche, la charge de la preuve « incombe encore principalement à la victime », note Improof, estimant que « cela constitue un obstacle de taille, car le harcèlement moral est souvent difficile à prouver, d'autant plus qu'il peut s'étendre sur une longue période avec des manifestations subtiles ». En cas de poursuites devant les tribunaux, l'appréciation d'une notion aussi subjective que l'atteinte à la dignité de la victime revient au juge.

Une culture de tolérance zéro

L'employeur n'est pas nécessairement en cause dans le harcèlement subi par l'un ou l'une de ses salariés, qui peut très bien être le fait de managers ou de collègues de même niveau hiérarchique. La loi impose néanmoins à l'entreprise une obligation de prévention en la matière. « Les sanctions pour les entreprises et les auteurs de harcèlement peuvent aller jusqu'à 2.500 euros d'amende pénale, et le directeur de l'ITM peut infliger à l'employeur une

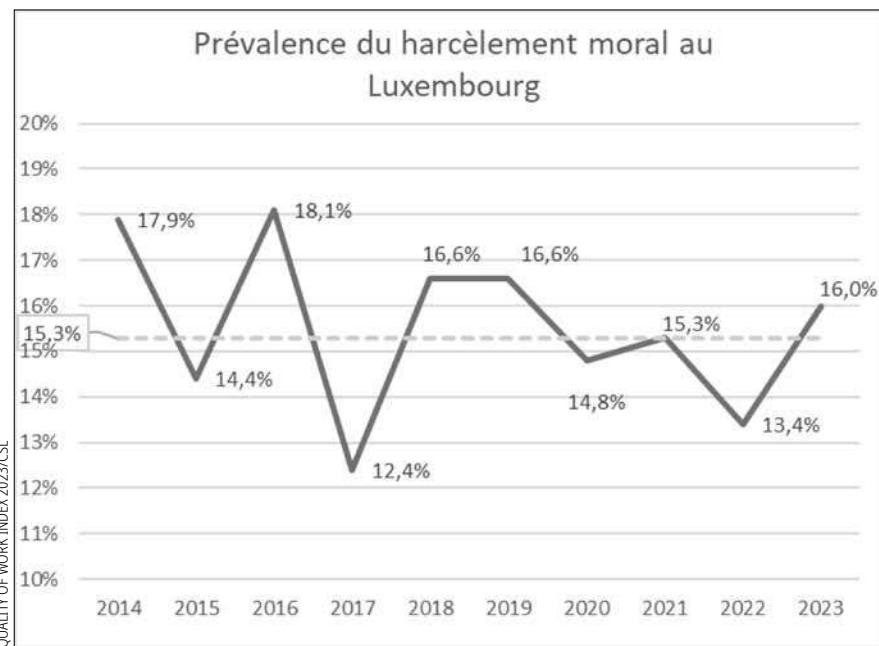
amende administrative pouvant aller jusqu'à 25.000 euros », rappelle l'article d'Improof.

La loi et son caractère coercitif ne suffiront pas à eux seuls à lutter contre ce phénomène « préoccupant ».

« Les entreprises luxembourgeoises doivent non seulement se conformer à la législation, mais également aller au-delà en favorisant une culture de respect mutuel et en instaurant des politiques claires contre le harcèlement sous toutes ses formes », écrit Amanda Araujo. La psychologue invite les entreprises à adopter « une approche globale, mêlant prévention, intervention rapide et soutien aux victimes ». Les cas de harcèlement moral ne doivent pas être ramenés à de simples questions de conflits entre personnes, car ils peuvent être le « symptôme d'un environnement de travail dégradé », préjudiciable aux salariés, mais aussi à la bonne marche de l'entreprise.

L'article d'Improof insiste sur l'esprit de coresponsabilité qui doit être développé dans les entreprises : « Chaque membre de l'équipe doit participer à la création d'un environnement de travail sain en adoptant des comportements respectueux et en dénonçant les agissements abusifs. » Selon Amanda Araujo, « la transformation de la culture d'entreprise vers une tolérance zéro face à toute forme de violence et de harcèlement est la clé pour un changement durable ». Et hautement souhaitable.

L'analyse complète est accessible sur improof.lu



RUSSLAND UND DIE US-SANKTIONEN

Kannibalisierende Kriegswirtschaft

Thorsten Fuchshuber

Donald Trump möchte einen „Deal“ mit Russland. Die jüngsten US-Sanktionen sollen dem US-Präsidenten als Druckmittel dienen, wenn er mit seinem Amtskollegen Wladimir Putin verhandelt. Für Trump ist das Land nicht nur Kriegspartei, sondern am Energiemarkt auch ökonomischer Konkurrent. Der hat zwar Öl und Gas im Überfluss, ist nach Meinung von Expert*innen aber dabei, seine sonstigen Ressourcen aufzuzehren.

Es war ein besonderes Präsent, welches US-Präsident Joe Biden seinem Nachfolger Donald Trump hinterlassen hat – ein bisschen von der Art eines „Jack in the box“, dem kleinen Teufel, der beim Öffnen aus der Geschenkenschachtel springt. Kurz vor Trumps Amtseinführung verhängte die scheidende US-Regierung eine Reihe von Sanktionen gegen die Russische Föderation, die von Fachleuten als die „bislang härtesten“ bezeichnet werden. Unter die Sanktionen fallen unter anderem zwei der größten russischen Ölförderungsunternehmen, die Produktion von Flüssiggas sowie insgesamt 183 Tankschiffe, die für Russland Öl transportieren. Bislang hatte die Biden-Administration wirtschaftliche Maßnahmen gegen das russische Regime vorsichtig abgewogen; schließlich schlagen sie alle auch auf die eigene Ökonomie zurück. Nun jedoch hat die Regierung Trump die Konsequenzen zu tragen.

Der scheint gewillt, die Sanktionen gegen Russland sogar auszuweiten, falls es „nicht bald“ zu einer Einigung bezüglich des Kriegs in der Ukraine kommt, wie er am vergangenen Mittwoch in einem Post auf „Truth Social“ wissen ließ. Über die konkreten Inhalte eines von ihm angestrebten „Deals“ hat Trump sich bislang allerdings ausgeschwiegen, und Putin hält an seinen maximalistischen Forderungen fest: Anerkennung der Gebiete, die Moskau für annektiert erklärt hat, ein abgerüstetes ukrainisches Militär und ein Neutralitätsversprechen der Ukraine.

Die USA befinden sich derzeit in einer besseren Lage, um höhere Energiepreise auf dem Weltmarkt in Folge der Sanktionen abzufedern: Die Inflation dort ist zurückgegangen und Fachleute gehen davon aus, dass es in den kommenden Jahren ein Überangebot an Öl auf den Märkten geben wird. Ziel des jetzigen Schritts ist es vor al-

lem, Russlands chinesische und indische Kunden zu vergraulen. Sie sind es, mit deren Hilfe das Putin-Regime die durch bisherige Sanktionen verloren gegangenen europäischen und amerikanischen Märkte zu kompensieren sucht.

Rund zehn Prozent der globalen Tankerflotte fallen unter das noch von Biden erklärte neue Embargo. 155 davon zählen zur sogenannten „Schattenflotte“. Das sind Tanker, die nicht unter der Flagge westlicher Industriekontinenten fahren und eben jenes russische Rohöl transportieren, das sanktioniert beziehungsweise für den westlichen Markt von einer Preisdeckelung betroffen ist, die umgangen werden soll. Einige davon ankerten nach Inkrafttreten der Sanktionen vor der chinesischen Küste. Zur geplanten Entladung kam es nicht.

Nach Angaben des Handelsdatenanalysedienstes „Kpler“ haben die neu sanktionierten Tanker im vergangenen Jahr mehr als 530 Millionen Barrel russische Rohölexporte transportiert. Über die Hälfte davon wurde nach China verschifft. Das macht rund 61 Prozent von Chinas Seeimporten von russischem Öl aus, während der Großteil der restlichen Exporte nach Indien ging. In letzter Zeit jedoch hätten chinesische und indische Raffinerien aus Angst vor derlei Sanktionen vermehrt Rohöl bei Lieferanten wie den Vereinigten Arabischen Emiraten, Oman und Angola statt in Russland bestellt, so Kpler. Dieser Trend werde nunmehr verstärkt. Daher, so der Experte Edward Fishman in der US-amerikanischen Tageszeitung „Wall Street Journal“, seien die Sanktionen in der Tat ein Geschenk an Trump: Dieser habe nun ein weiteres starkes Druckmittel gegen Wladimir Putin zur Verfügung, ohne die unmittelbare Verantwortung dafür zu tragen, wenn er dem russischen Staatspräsidenten bei eventuellen Friedensverhandlungen um die Ukraine entgegentritt.

Wie robust ist Russlands Wirtschaft?

Einmal mehr stellt sich nun die Frage, wie nachhaltig die Wirkung der Sanktionen ist. „Wir rechnen mit möglichen kurzfristigen Ausfällen russischer Ölexporte von bis zu einer Million Barrel pro Tag, da chinesische und indische Käufer vorsichtiger werden, was sanktierte Barrel angeht“,

sagen die Analysten Helge Andre Martinsson und Tobias Ingebrigtsen von „DNB Markets“ im Wall Street Journal, doch „letztendlich wird Russland wahrscheinlich einen Weg finden, um den Rückgang der Exporte und der Produktion zu minimieren.“

Auch die vorangegangenen Sanktionen hatten augenscheinlich nicht den gewünschten Erfolg. Zugleich nämlich hat der Krieg gegen die Ukraine einen regelrechten Boom in Russland ausgelöst (siehe „Putins Wette auf den Krieg“ in woxx 1754). Der ist auf die stark gestiegene Nachfrage nach Kriegsgütern zurückzuführen: Die Ausweitung der Rüstungsproduktion und der Kriegsdienst vieler Männer haben zu einem Mangel an Arbeitskräften geführt, der durch die historisch niedrige Arbeitslosenquote von 2,4 Prozent gar nicht ausreichend abgebildet wird. Vielmehr fehlen laut dem sicherheitspolitischen Nachrichtenportal „War on the Rocks“ gar bis zu 4,8 Millionen Arbeitskräfte (andere Schätzungen sind vorsichtiger), was etwa sieben Prozent der Erwerbsbevölkerung des Landes entspricht. Die aus dem Mangel resultierende Lohnsteigerung hat die Kaufkraft der russischen Bevölkerung gestärkt.

Die Produktion an zivilen Verbrauchsgütern jedoch hält nicht mit. Konsumgüter sind knapp und haben zu einem Anstieg des Preisniveaus (Inflation) geführt. Die russische Zentralbank versucht dem zu begegnen, indem sie Kredite teuer macht. Das soll die Nachfrage dämpfen. Bei 21 Prozent liegt der Leitzins derzeit; das höchste Niveau seit 25 Jahren.

Auch das zunächst beeindruckend wirkende Wachstum der vergangenen beiden Jahre bildet laut Janis Kluge vom deutschen Think Tank „Stiftung Wissenschaft und Politik“ nicht die reale Wirtschaftsleistung des Landes ab. Das um 3,6 Prozent gestiegene Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Jahres 2023 sei der Effekt von zwei Millionen neu geschaffenen Arbeitsplätzen in der Rüstungsindustrie, stelle also keine nachhaltige Produktivitätssteigerung dar. Und das bislang nur geschätzt vorliegende Wachstum des Jahres 2024 von zwischen 3,6 und vier Prozent sei eher auf statistische Effekte zurückzuführen. Real sei die russische Wirtschaft seit Anfang vergangenen Jahres kaum noch gewachsen. Verschiedene Indikatoren ließen vielmehr „bereits

im September 2024 auf einen Rückgang der Produktion schließen – zum ersten Mal seit 2022“. Da die Erhöhung des Leitzinses die seit April 2023 wieder zunehmende Inflation nicht bremsen konnte (vergangenen Dezember lag die Rate bei 9,5 Prozent), wächst die Furcht vor einer Stagflation, also hoher Inflationsraten bei stagnierender Wirtschaftsleistung.

Das könnte in eine Rezession münden, die beim gegenwärtigen Zustand der russischen Wirtschaft nur schwer abzufangen wäre. Geht eine Stagflation meist mit hoher Arbeitslosigkeit einher, führt in diesem Fall der Arbeitskraftbedarf in der Rüstungsindustrie dazu, allen anderen Wirtschaftsbereichen zu schaden: „Die Kriegswirtschaft kannibaliert sozusagen Ressourcen, Arbeitskräfte und Produktivitätspotenzialen“, so der Wirtschaftsexperte Nicholas Birman Trickett in unserer Partnerzeitung „Jungle World“. Er hält es trotz des enorm hohen Anteils des russischen Staatshaushalts an Militärausgaben (rund 40 Prozent im Jahr 2024) für falsch, von einem „Kriegskeynesianismus“ zu sprechen. Ein solcher solle „auch zur Ausweitung und Entwicklung von Produktionskapazitäten führen, die nicht unmittelbar mit dem Militär zusammenhängen“, so Birman Trickett. Das sei in Russland nicht der Fall, denn in andere Bereiche wird nicht investiert.

„Ökonomie der Verzweiflung“

Auch von den höheren Gehältern bleibe angesichts der Preissteigerung nicht viel übrig, so der russische Soziologe Lew Gudkow vom „Lewada-Institut“ Anfang des Monats in einem Interview mit dem deutschen Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“: „Die Inflation liegt natürlich nicht bei knapp neun Prozent, wie die Zentralbank behauptet. Wir reden im Durchschnitt von 20 bis 30 Prozent und mehr.“ In der Tat ist der Preis von einzelnen Lebensmitteln wie Butter im vergangenen Jahr um rund 25 Prozent gestiegen. Für Privatpersonen betrage die Inflation schon seit Längerem mehr als 20 Prozent, bestätigt auch die Wirtschaftsexpertin und ehemalige Mitarbeiterin der russischen Zentralbank, Alexandra Prokopenko in dem gemeinsam mit ihrem Kollegen Alexander Kolyandr herausgegebenen Infobrief „The Bell“.



Foto: EPA-EFE/YURI KOCHETKOV

Die ökonomische Realität vieler Menschen in Russland sieht also weit aus weniger rosig aus, als es Berichte von steigenden Löhnen suggerieren. „Diejenigen, die in diesem Jahr in Russland wirtschaftlich am meisten verloren haben, sind Putins wichtigste Unterstützer: die Staatsbediensteten. Es betrifft Ärzte, Lehrer, Notdienstmitarbeiter und Rentner“, hieß es Ende vergangenen Dezember in *The Bell*: „Ihre Gehälter, Renten und Subventionen sind an die Inflation gekoppelt und werden daher nur um neun Prozent steigen“ – obwohl die Inflation real weit höher ausfällt.

Das bedeutet auch, dass der Militärdienst trotz hoher Gehälter zumindest finanziell attraktiv bleibt. Die von Region zu Region unterschiedlichen Bonuszahlungen für neue Rekruten sind im Laufe des vergangenen Jahres enorm gestiegen. Das deute auf Probleme bei der Anwerbung hin, wie Janis Kluge schreibt: „Beispielsweise erhalten Rekruten in der Region Nischni Nowgorod bei Unterschrift einen regionalen Bonus von 2,6 Millionen Rubel (25.000 Euro bzw. 68.000 Euro nach Kaufkraftparität). Das ist ein Vielfaches des durchschnittlichen Monatsgehalts, das in der Region bei 66.000 Rubel liegt.“ Anfang 2024 habe sich der Bonus für Rekruten noch auf 50.000 Rubel belaufen, bevor er im März auf 500.000 Rubel und im April auf eine Million Rubel erhöht worden sei.

Noch größer ist der Bonus, wenn ein Soldat im Kampf fällt. „Es ist nicht nur profitabler, in den Krieg zu ziehen, sondern geradezu zu sterben“, schrieb die Journalistin Xenia Bokscha vergangenen September in der russischen oppositionellen Zeitung „Nowaja Gaset“. „Die ‚Sterbegelder‘ [...] übersteigen alles, was ein durchschnittlicher eingezogener oder freiwilliger Soldat von 35 Jahren bis zur Rente verdienen könnte. In einigen Regionen sogar das, was er in seinem ganzen Leben von 18 Jahren an verdienen könnte.“ Das mache die Aussicht, dass der Mann oder ein Sohn in der Ukraine falle, für einige Familien durchaus attraktiv, so Bokscha, die angesichts der wirtschaftlich-sozialen Zustände in Russland von einer „Ökonomie der Verzweiflung“ schreibt.

Vor diesem Hintergrund verschärft sich innerhalb der russischen Machteliten der Streit, wie der gegenwärtigen Entwicklung beizukommen sei.

In der Kritik steht einmal mehr die Geldpolitik der Präsidentin der russischen Zentralbank, Elvira Nabiullina. Ihr Festhalten an einem hohen Leitzins, um der Inflation zu begegnen, wird von vielen in Politik und Industrie abgelehnt; darunter vor allem Betriebe aus dem Rüstungsbereich, die von den hohen Staatsausgaben und staatlich geförderten Kreditprogrammen seit Beginn des Krieges profitieren. Sergej Tschemesow, der Direktor des staatlichen Rüstungskonzerns Rostec, hat zuletzt gar öffentlich damit gedroht, die Waffenexporte wegen der hohen Kreditkosten einzustellen. Zahlreiche Unternehmen, etwa in der Transportbranche, haben angekündigt, bald Konkurs anmelden zu müssen. Eine paradoxe Situation: Die Regierung erhöht ihre Ausgaben, um unter anderem durch Subventionen für Unternehmenskredite Investitionen zu stimulieren, was die Inflation anheizt. Und die Zentralbank erhöht die Zinssätze, um den Preisanstieg zu bremsen, der aus den Staatsausgaben resultiert.

Wie unabhängig soll die Zentralbank sein?

Es ist daher kein Wunder, dass auch die Diskussion um die grundsätzliche wirtschaftliche Ausrichtung Russlands dieser Tage eskaliert. Auf der einen Seite stehen, vereinfacht gesagt, markt- bzw. neoliberalen Kräfte, die sich in vielerlei Hinsicht am Weltmarkt und den dort vorherrschenden austeritätspolitischen Kriterien orientieren, und zu denen auch Nabiullina gehört. Auf der anderen Seite stehen

jene, die einen Rückzug von den westlichen Märkten und die Schaffung einer alternativen globalen Wirtschaftsordnung fordern (etwa innerhalb der erweiterten Brics-Staaten). Diese Position ist zudem weitgehend mit großrussländischen (im Unterschied zu ethnisch-russischen) Machtansprüchen und einer weitgehenden Unterordnung der Geldpolitik unter die Maßgaben der Regierung amalgamiert.

Zur Debatte steht damit einmal mehr auch das Maß an Unabhängigkeit, das der russischen Zentralbank gewährt wird. Zum jetzigen Zeitpunkt ist sie institutionell unabhängig von der Regierung – solange der Präsident ihr das zugesteht. „Für Putin besteht eine der wichtigsten Lehren aus den 1990er-Jahren darin, dass eine unkontrollierte Inflation die Macht der politischen Führung untergräbt“, schreibt die Berliner Osteuropawissenschaftlerin Katharina Bluhm in einer aktuellen Analyse. Daher unterstützte der russische Präsident Nabiullinas restriktive, auf die Bekämpfung der Inflation ausgerichtete Währungspolitik.

Doch mit der Umstellung auf eine technologisch regressive Importsubstitution und Kriegswirtschaft beschreitet Russland ökonomisch einen Weg, aus dem es unter dem aktuellen Regime nur schwer wieder herausfinden wird (siehe „Weltmarkt oder Autarkie“ in woxx 1690). Nur eine Produktivitätssteigerung könnte letztlich Wachstum ermöglichen und die dringend benötigten Arbeitskräfte freisetzen. Investitionen in Automatisierung und Rationalisierung der Produktion hängen aber unter anderem von den Kreditzinsen ab: Viele Kritiker*innen der

russischen Zentralbank betonen, es sei momentan profitabler zu sparen.

Auch Präsident Putin forderte vergangenen Dezember mehr Investitionen und wies Nabiullina an, eng mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Seine Rede auf einem Bankenforum war gekennzeichnet durch das bereits genannte Paradoxon: Er forderte die Regierung auf, das Wachstum weiter zu fördern und sich zugleich um einen ausgeglichenen Haushalt zu bemühen. „Die Regierung wird also angewiesen, die Inflation zu senken und gleichzeitig das Geldangebot zu erhöhen, indem die Produktion und die Arbeitsproduktivität gesteigert werden. Dies ist in einer stark sanktionierten Wirtschaft, die auf Importsubstitution setzt, praktisch unmöglich“, so *The Bell*.

Da es die Unabhängigkeit der Zentralbank verhindert, diese zum Gelddrucken anzuweisen, bleibt dem Staat nur die Neuverschuldung oder der Griff in die öffentlichen Kassen. Wie andere Beobachter*innen rechnet auch Katharina Blum mit einer künftigen Kürzung der Sozialausgaben, die die Regierung bislang vermieden hat. Auch aus dem „Nationalen Wohlfahrtsfonds“, der das Rentensystem des Landes absichern soll, kann man sich noch über Jahre hinweg bedienen. Dennoch scheint es so, dass die Zentralbank immer weiter unter Druck gerät. Deren Unabhängigkeit „ist eine der letzten Barrieren, die die russische Wirtschaft davor bewahrt, in eine ausgewachsene Krise abzurutschen“, so Prokopenko und Kolyandr Mitte November: „Da Putin offenbar entschlossen ist, den Krieg in der Ukraine ohne Rücksicht auf Verluste fortzusetzen,

EKONOMI

FOTO: EPA-EFE/NAHVA ARHAB



Zumindest aus der Perspektive des Weltmarktes erscheint der russische Weg als Reise ohne Wiederkehr: Deshalb will Wladimir Putin gemeinsam mit China, dem Iran und anderen eine Alternative schaffen.

könnte diese letzte Verteidigungsline bald bröckeln.“

Ist die „Verteidigungsline“ erst einmal durchbrochen, gibt es nichts mehr, das die Regierung davon abhalten kann, die Löcher im Staatshaushalt auf Kosten einer langfristig und an Stabilität orientierten Wirtschaftspolitik zu stopfen. Das wirkt sich irgendwann auch in der Rüstungsindustrie aus: Bereits jetzt werden laut Janis Kluge nur rund 20 Prozent der produzierten Panzerfahrzeuge wirklich neu hergestellt, ein Großteil der Bauteile stammt aus Sowjetzeiten: „Damit zehrt Russland noch heute von den Staatsausgaben längst vergangener Jahre, um seinen Krieg gegen die Ukraine führen zu können.“

Unberechenbares Wirtschaftsmodell

Die Sanktionen der westlichen Industrienationen können dazu beitragen, die genannten Widersprüche zuzuspitzen. Aussagen darüber, inwiefern die getroffenen Maßnahmen zum Ende des Krieges gegen die Ukraine beitragen können, wirken aber eher wie Kaffeesatzleserei; zumal die russischen Behörden laut Alexandra Prokopenko selbst den eigenen Beamten mittlerweile für eine realistische Einschätzung erforderliche Wirtschaftsdaten vorenthalten. Zu unvorhersehbar ist zudem das Zusammenwirken der verschiedenen Faktoren im derzeitigen russischen Wirtschaftsmodell, dessen Funktionsweise keinem Lehrbuch entspricht. Die chinesische Regierung hat gar eine Kommission eingesetzt, um es zu analysieren.

Die am vergangenen Montag vom russischen Finanzministerium veröffentlichten Zahlen untermauern die Unberechenbarkeit des Systems: Demnach beliefen sich die staatlichen Gesamteinnahmen im Dezember 2024 angeblich auf mehr als vier Billionen Rubel (40 Milliarden US-Dollar), was einem Anstieg von 28 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat entspräche. Das wäre ganz enorm, nämlich

„der höchste Stand, der in den Daten des Ministeriums seit Januar 2011 verzeichnet wurde“, so die „Financial Post“. Das Haushaltsdefizit für das Jahr 2024 lag wie erwartet bei knapp unter zwei Prozent.

Nun bleibt abzuwarten, welche Schritte Donald Trump konkret unternimmt. In seinem Post vom Mittwoch schrieb er, bei seinem Vorschlag für ein Friedensabkommen die Interessen Russlands im Auge zu haben. „Ich werde Russland, dessen Wirtschaft zusammenbricht, und Präsident Putin einen sehr großen Gefallen tun“, schrieb er. Bereits zuvor hatte Scott Bessent, der in Washington das Amt des Finanzministers übernehmen soll, angekündigt, dass er „zu 100 Prozent an Bord sein werde, wenn es darum geht, die Sanktionen zu verschärfen, insbesondere gegen die großen russischen Ölkonzerne, bis zu einem Niveau, das die Russische Föderation an den Verhandlungstisch bringt“.

Trump wird Russland dabei nicht nur als Kriegspartei, sondern auch als Konkurrenten auf dem globalen Energiemarkt betrachten, den es möglichst kleinzuhalten gilt. Er wird also die kriegsbedingten Störungen auf dem Weltmarkt, die sanktionsbedingte Teuerung der Energiepreise sowie deren Auswirkung auf die eigene Wirtschaft angesichts der von ihm geplanten Ausweitung der Öl- und Gasförderung in den USA abzuwagen versuchen.

Unabhängig davon hat sich der russische Staatspräsident für ein Wirtschaftsmodell entschieden, von dem er sich nur schwer verabschieden können wird; nicht zuletzt angesichts der vielen Profiteure, auf die sich seine Herrschaft stützt. Die Kriegswirtschaft verschärft seit langem bestehende strukturelle Probleme, die sich über den Staatshaushalt, Waffenproduktion und Energieeinnahmen kaschieren, aber nicht lösen lassen. Doch Wladimir Putin war von jeher ein Meister darin, sich in Krisen als personifizierter Garant der Ordnung zu inszenieren.

INTERGLOBAL

ITALIE

Silence dans les rangs !

Domiziana Gioia

Le gouvernement d'extrême droite de Georgia Meloni s'attaqué à la liberté d'expression des enseignant·es. La guerre culturelle menée par la présidente du conseil italien sert aussi d'écran de fumée pour dissimuler la délinquance d'un système éducatif privé de moyens depuis des décennies.

En novembre 2024, Christian Raimo, professeur de lycée, écrivain et collaborateur de plusieurs journaux, a été suspendu pendant trois mois, tandis que son salaire a été réduit de moitié. Cette mesure disciplinaire à son encontre a été prise après deux avertissements qui lui avaient été officiellement adressés pour avoir violé le code éthique imposé aux fonctionnaires du ministère italien de l'Éducation et du Mérite. Son tort : avoir critiqué Giuseppe Valditara, son ministre issu des rangs du parti d'extrême droite La Lega.

La première sanction est intervenue en avril 2024 pour des propos qu'il a tenus dans une émission télévisée sur le cas d'Ilaria Salis, une activiste antifasciste qui avait été emprisonnée en Hongrie et qui est devenue par la suite députée européenne du parti Alleanza Verdi e Sinistra (Alliance des Verts et de la Gauche). Le second avertissement a suivi les déclarations de Christian Raimo lors d'un débat public sur l'éducation publique, au cours duquel il a critiqué Giuseppe Valditara en le comparant à l'étoile noire, l'arme de destruction massive du film « Star Wars ». « Dans son idéologie, il y a tout ce qu'il y a de pire : le conservatisme, le sexisme... Il est à est l'avant-scène de ce monde qui est contre nous, et donc il faut le frapper là, comme on frappe l'étoile de la mort dans Star Wars », avait dit Christian Raimo.

L'enseignant s'est défendu à juste titre en faisant valoir que la critique du pouvoir est un droit fondamental dans toute démocratie. Après l'annonce de sa suspension, un appel à la solidarité a été signé par plusieurs personnalités intellectuelles italiennes, dont le prix Nobel de physique Giorgio Parisi. « Il s'agit d'une nouvelle grave

et alarmante, qui en dit long sur la démocratie en Italie et la direction autoritaire en cours », accusent les signataires.

La procédure disciplinaire contre Christian Raimo est prévue par le code de conduite du ministère de l'Éducation, introduit par le gouvernement de Giorgia Meloni en avril 2022 et immédiatement contesté par les syndicats, qui le considèrent comme un instrument d'intimidation et de censure politique. Son article 13 est particulièrement dans leur collimateur, car il stipule que « l'employé doit s'abstenir de publier, par l'intermédiaire des réseaux sociaux, des contenus susceptibles de nuire à l'image de l'administration ». Une formulation aussi vague laisse une grande marge d'appréciation aux autorités scolaires, dénonce le syndicat de l'enseignement. Cette limitation de la liberté d'expression des fonctionnaires du ministère vise tout d'abord les enseignant·es, pour lesquel·les il devient impossible de critiquer les politiques publiques.

Dans une vidéo présentée en classe, des collégie·ennes avaient juxtaposé la promulgation des lois raciales de 1938 avec le « décret sur la sécurité » de Matteo Salvini. L'enquête au sein du collège avait été confiée à la Digos, une unité de la police habituellement dédiée à la lutte contre le terrorisme et le crime organisé.

En plus d'être professeur de philosophie et écrivain, Christian Raimo a également été conseiller pour la culture dans un municipio de Rome (l'équivalent d'un arrondissement). Et lors des dernières élections européennes, il avait été candidat pour Alleanza Verdi e Sinistra, mais il

Giuseppe Valditara, le ministre de l'Éducation et du Mérite, issu du parti d'extrême droite Lega, a été comparé à l'étoile noire du film Star Wars par Christian Raimon, un enseignant et écrivain qui a été sanctionné pour sa déclaration.

n'avait pas été élu. Il a publié de nombreux textes sur l'éducation publique, notamment sur son histoire et sa démocratisation.

Même s'il a agi en dehors de ses fonctions et de ses heures de travail, en sa qualité de « professeur et écrivain », on lui reproche un manquement grave aux règles de conduite. Son comportement a été jugé d'autant plus grave qu'il a été le fait d'un enseignant « qui devrait représenter un modèle éducatif et comportemental pour les élèves ».

Dans le contexte actuel d'érosion progressive des espaces de dissidence, il convient de prêter une attention particulière à la dérive autoritaire que permettent ces nouvelles règles incluses dans des codes de conduite. Elles plaisent tant à ce gouvernement, friand de discipline et la hiérarchie, mais elles menacent la liberté d'expression garantie par l'article 21 de la Constitution italienne. La crainte est de voir étendu l'usage de ces codes de conduite à l'ensemble du personnel public, voire des élus, afin de les contrôler et, le cas échéant, de les soumettre à d'éventuelles sanctions.

Le cas de Christian Raimo est le plus frappant et le plus récent du combat culturel mené contre le corps éducatif, mais il n'est pas le seul. Ces dernières années, d'autres enseignants ont été réduits au silence sous le mandat de l'extrême droite. C'est le cas de Rosa Maria Dell'Aria, professeure suspendue pendant quinze jours, en mai 2019, par le bureau provincial de l'éducation, car elle avait insuffisamment « supervisé » le travail de certaines de ses élèves de 14 ans. Dans une vidéo présentée en classe, ces dernières avaient juxtaposé la promulgation des lois raciales de 1938 contre les juifs avec le « décret sur la sécurité » (qui concernait l'immigration) de l'ancien ministre de l'Intérieur Matteo Salvini, du parti de la Lega. L'enquête au sein du collège avait été confiée à la Digos, la Division des enquêtes générales et des opérations spéciales, une unité de la police habituellement dédiée à la lutte contre le terrorisme et le crime organisé.



PHOTO : CONSEIL EUROPÉEN/WIKI COMMON

Ces attaques visant à museler les voix critiques et libres viennent peser davantage encore sur un système éducatif déjà passablement mis à mal par un crucial manque de moyens et la précarité du personnel. L'Italie est l'un des derniers pays de la zone OCDE en termes de salaires des enseignant·es, dont la majorité occupe des postes précaires, après un parcours particulièrement long et tortueux.

Les critiques déplorent le blocage actuel d'un système historiquement démocratique, en raison de son sous-financement, l'Italie consacrant nettement moins à son éducation que la moyenne des pays de l'OCDE.

Pour devenir enseignant dans les collèges et les lycées italiens, il faut présenter un cursus universitaire de six ans, composé d'un master et d'une année supplémentaire de préparation à des examens complémentaires. La durée des études est réduite à cinq pour les enseignant·es des écoles maternelles et primaires. Une fois les diplômes universitaires en poche, les aspirant·es à l'enseignement passent un concours écrit et oral très sélectif, qui n'est pas organisé chaque année comme dans d'autres pays européens. Un peu plus de 19.000 places avaient été ainsi ouvertes au dernier concours pour la maternelle, le primaire, le

collège et le lycée. En cas de réussite, l'enseignant·e doit encore accomplir une période de probation d'une année. Pour se présenter au concours, il est en outre souhaitable d'avoir obtenu la note maximale au master, synonyme de plus grande chance de réussite. Contribuent également à la note d'entrée, des certifications en langues étrangères et en informatique, souvent liées à des cours dispensés par des organismes privés. Le coût du « master » peut ainsi atteindre plusieurs milliers d'euros.

Ceux et celles qui ne réussissent pas le concours général, c'est-à-dire la majorité des candidat·es, peuvent se rabattre sur un poste de suppléant, pour quelques semaines ou quelques mois, en espérant que leur contrat soit prolongé pour toute l'année scolaire. Pour obtenir un poste de remplaçant·e, il faut s'inscrire sur des listes provinciales surchargées et c'est ensuite le collège ou le lycée qui contacte directement les candidat·es. En raison d'inexplicables problèmes bureaucratiques, les débutant·es doivent souvent patienter des mois avant de percevoir leur premier salaire. Autre problème, la plupart des établissements scolaires étant situés dans le nord du pays, c'est aussi là qu'il y a le plus grand nombre de postes temporairement vacants. Un véritable casse-tête pour les remplaçant·es originaires du sud qui doivent s'organiser en moins de deux jours pour rejoindre leur établissement, à l'issue de voyages en bus ou en train qui dépassent souvent 10 heures de trajet. En cas de refus de poste, les candidat·es sont recalé·es pour l'année scolaire en cours et doivent attendre

un an de plus pour postuler à nouveau.

Cet énorme problème de recrutement du personnel éducatif est l'un des maux structurels du système éducatif italien, auquel l'on peut aussi ajouter la vétusté et l'inadéquation des bâtiments scolaires, le manque de gymnases dans le sud de la péninsule ou encore un excès bureaucratique chronique. Les défenseur·euses de l'éducation publique soulignent les mérites historiquement démocratiques d'un système pensé pour assurer l'ascension sociale. Tous les enseignements universitaires sont ainsi accessibles indépendamment de la note obtenue au bac ou du type de lycée fréquenté précédemment. La même règle vaut pour les cursus à numerus clausus, comme la médecine ou l'architecture, où tout le monde peut tenter sa chance. Mais les critiques déplorent le blocage actuel du système, en raison de son sous-financement, l'Italie consacrant nettement moins à son éducation que la moyenne des pays de l'OCDE.

Les grandes difficultés auxquelles est confrontée l'éducation publique italienne depuis des décennies sont totalement absentes du débat politique. Pour faire diversion, l'actuel gouvernement nourrit l'idée que le vrai problème réside dans les déclarations de profs comme Christian Raimo.

INTERVIEW

KÜNSTLERIN LETIZIA ROMANINI

Wenn aus Kritzzeleien Kunst wird

Chris Lauer

Auf der Brüsseler Keramikmesse „Ceramics Brussels“ werden dieses Wochenende wieder zahlreiche Keramikkunstwerke präsentiert – darunter eine Installation der Luxemburgerin Letizia Romanini. Ein Gespräch mit der Künstlerin über Inspirationsquellen, kreative Prozesse und vermeintliche Banalitäten.

woxx: Frau Romanini, was inspiriert Sie?

Letizia Romanini: Mich inspiriert der Alltag, das, was mich umgibt. Kleinigkeiten, die einem vielleicht gar nicht mehr auffallen, weil man, wie heutzutage üblich, in einer großen Hektik gefangen ist und über Social Media mit Bildern förmlich bombardiert wird. Mit meiner Kunst versuche ich, eine Pause einzulegen und mir diese vermeintlichen Nichtigkeiten genau anzusehen.

Und wie spiegelt sich das in Ihrer Kunst wider?

Das ist ganz unterschiedlich, denn ich passe mein Schaffen immer dem an, was ich in dem Moment ausdrücken möchte. Oft arbeite ich mit einer Ansammlung von eigentlich alltäglichen Objekten, die durch die Veränderungen ihres Materials, ihrer Größe oder ihrer Menge einen anderen Sinn bekommen und so eine neue Geschichte erzählen können. Bei einem meiner letzten Projekte fotografierte ich zum Beispiel Bäume und Blumen, die an sich nichts Besonderes hatten – und doch können wir nicht wissen, wie lange diese Pflanzen noch banal sind, immerhin erleben wir gerade das sechste Massenaussterben. Es geht bei meiner Kunst darum, auf diese Dinge aufmerksam zu machen.

Viele Ihrer früheren Werke thematisieren den Lauf der Zeit, Vergänglichkeit und Beständigkeit. Erforschen Sie diese Themen auch weiterhin?

Meine Werke haben immer einen Bezug zur Zeit und ähneln in gewisser Weise einem Protokoll. Auch wenn mir das am Anfang eines Projekts nicht immer auffällt, haben meine Arbeiten oft etwas mit sich wiederholenden Gesten zu tun. 2021 habe ich zum Beispiel eine Wanderung entlang der Luxemburger Grenzen gemacht, daraus entstanden ein Buch und meine erste größere Soloausstellung in der Düdelinger Galerie „Nei Liicht“. 2023

arbeitete ich dann an den Werken, die auf der „Ceramic Brussels“ gezeigt werden sollen – sie sind sozusagen eine Sammlung vergessener Gesten.

Können Sie das genauer erklären?

Es geht um die Kritzzeleien auf den Blättern und Notizblöcken, auf denen man Kugelschreiber oder Bleistifte in Geschäften ausprobieren kann. Das ist eine Écriture automatique, man überlegt nicht lange, sondern schreibt einfach etwas innerhalb von zwei Sekunden hin. Diese Papiere habe ich gesammelt, um Handgriffe, die zwar keine Geschicklichkeit erfordern, aber doch mit einem gewissen technischen Können und einer körperlichen Intelligenz zu tun haben, in Skulpturen aus Metall und Keramik zu transponieren.

Sie kreieren Skulpturen, Installationen, Gemälde und Fotografien – heißt kreativ sein für Sie auch vielseitig sein?

Ich denke schon. Vor Kurzem hat man mir in einem Interview die Frage gestellt, was meine Spezialität sei. Ich antwortete: Keine zu haben. Ich bin sehr neugierig und möchte immer neue Dinge lernen, deswegen springe ich vom Siebdruck in der Fotografie auf die Keramik und von der Keramik auf das nächste. Ich habe Lust, unterschiedliche Materialien kennenzulernen. Wenn ich verstehre, wie Dinge gemacht sind, verstehre ich auch meine Umgebung besser.

Gibt es denn Materialien, die Sie bevorzugen?

Zu Beginn arbeitete ich mehr mit Textilien und Fäden, das hat sich aber geändert. Ich kann nicht sagen, dass ich dieses oder jenes Material lieber mag. Das, was ich wirklich liebe, ist zwischen ihnen zu wechseln.

Was reizt Sie daran, Keramikkunst herzustellen?

Das hat mit der Covid-Pandemie zu tun. Alles schien wie eingefroren, niemand konnte mehr ins Atelier gehen. Ich hatte damals das Bedürfnis, unter Einsatz meines ganzen Körpers mit einem Material zu arbeiten. Deswegen kollaborierte ich mit meinem Vater, der Automechaniker ist. Aus den Kritzzeleien, die ich gesammelt hatte, stellten wir Metallskulpturen her. Dabei lernte ich, Metall eine Form zu geben, zu löten, zu schweißen, zu lackieren.

Von den hergestellten Formen wurden Gipsabdrücke gemacht und aus diesen entstanden 2021 dann meine ersten Lehmarbeiten.

Wie viel Zeit vergeht zwischen der Idee und dem fertigen Kunstwerk?

Es kann sein, dass ich vor zehn Jahren eine Idee hatte und plötzlich macht es Klick und ich beginne, die Idee umzusetzen – weil ich merke, dass ich das passende Material oder die passende Form gefunden habe, sodass Inhalt und Form sich in einem Gleichgewicht befinden. Dieser Prozess kann aber auch nur eine Woche dauern. Es gibt kein Rezept.

Was erhoffen Sie sich von Ihrer Teilnahme an der Keramikmesse „Ceramic Brussels“?

Mich freut es einfach, dass ich damit eine größere Sichtbarkeit bekomme und die Skulpturen endlich das Atelier verlassen. Sie wurden vorher noch nie einem Publikum gezeigt. Ich erwarte mir natürlich auch die Möglichkeit zu netzwerken.

Sie wirken ja vor allem in Straßburg und Luxemburg – haben Sie sich an beiden Orten schon ein tragendes Netzwerk aufgebaut? Ist Ihnen der Kontakt zu anderen Kunstschaffenden wichtig?

Der Kontakt zu anderen Kunstschaffenden ist mir unglaublich wichtig. In Straßburg bin ich bereits Teil des Kollektivs CRIC, das 22 Mitglieder zählt. In Luxemburg darf ich eines der Ateliers in Verlorenkost benutzen, die von der Association des artistes plasticiens du Luxembourg betrieben werden. In den Gebäuden arbeiten ungefähr 40 Menschen – ich bin sehr froh, Teil einer Gruppendynamik sein zu dürfen und



Letizia Romanini lässt sich bei ihrer kreativen Arbeit vor allem von ihrer Neugierde leiten. Dabei betritt sie gerne Neuland, was Techniken und Materialien angeht.

Menschen zu begegnen, die mir Feedback geben können. Es ist schön, dass man, wenn man einem Problem bei seiner Arbeit begegnet, darüber reden und gemeinsam Lösungen finden kann.

An was arbeiten Sie im Augenblick?

Bis nächste Woche bin ich noch mit der Messe beschäftigt. Für Anfang Juli ist dann eine Ausstellung in der Escher Konschthal geplant. Dort werden Werke von vier jungen Luxemburger Künstler*innen gezeigt, nämlich von Jeremy Palluce, Julien Hübsch, Claudia Passeri und mir. Jeder kann dort ein eigenes Thema ausarbeiten und weiterentwickeln. Ich werde die Recherche, die ich für meine erste Soloausstellung gemacht habe, weiterverfolgen, das heißt, es wird mit Fotos von Pflanzen und Unkraut zu tun haben. Wer mehr erfahren will, muss dann die Ausstellung besuchen (lacht).

Ceramic Brussels ist die weltweit erste internationale Kunstmesse, die ausschließlich zeitgenössischer Keramik gewidmet ist. Vom 22. bis 26. Januar präsentieren über 60 Galerien und Institutionen aus 15 Ländern moderne Keramikkunst in den Hallen des Kultur- und Veranstaltungsorts Tour & Taxis in Brüssel.

Letizia Romanini, 1980 in Esch-sur-Alzette geboren, ist eine luxemburgische Künstlerin, die durch ihre vielseitige Arbeit mit verschiedenen Medien bekannt ist. Ihre künstlerische Präsenz erstreckt sich weit über Luxemburg hinaus und umfasst unter anderem Einzelausstellungen in vier europäischen Ländern: Österreich, Deutschland, Luxemburg und Frankreich. Derzeit lebt und arbeitet Letizia Romanini in Straßburg, wo sie auch studierte. Mehr Informationen auf: www.romaniniletizia.com

Die unähnlichen Cousins Benji (Kieran Culkin, links) und David (Jesse Eisenberg, rechts) möchten mehr über ihre Familiengeschichte erfahren.



© SEARCHLIGHT PICTURES

FILM „A REAL PAIN“

Das geerbte Leid

Claire Barthelemy

In „A Real Pain“ unternehmen zwei jüdisch-amerikanische Cousins eine Reisetour nach Polen, um ihrer verstorbenen Großmutter sowie den Opfern des Holocausts zu gedenken. Eine meditative Tragikomödie mit zwei atemberaubenden Hauptdarstellern.

Die ungleichen Cousins David und Benji möchten nach dem Tod ihrer Großmutter nach Polen reisen, um mehr über ihre jüdischen Wurzeln und die Geschichte ihrer verstorbenen Verwandten zu erfahren. David, der die Tour akribisch geplant hat, ist nervös, gestresst und unsicher. Er hat sein Leben scheinbar fest im Griff: Mit seiner kleinen Familie lebt er in New York City und arbeitet im Anzeigenverkauf. Wie der Film immer wieder deutlich macht, fällt es ihm in seiner Unbeholfenheit schwer, sich in Gruppen zurechtzufinden, angemessen auf Witze oder auch unvorhergesehene Situationen zu reagieren.

Es ist meistens sein Cousin, der für eben diese spontanen Planänderungen sorgt. Benji scheint allgemein gelassen durchs Leben zu gehen. Mit seiner einfühlsamen Ausstrahlung gelingt es ihm mühelos, Fremde anzusprechen, die sich ihm sofort anvertrauen. Um Zeitpläne schert er sich wenig. Mit seinem abgenutzten Rucksack schlendert er bereits Stunden vor dem Flug auf dem New Yorker Flughafen herum, weil man hier die „schrägsten Leute kennenlernt“. Damit die Reise nach der Landung genauso abenteuerlich weitergeht, hat er sich ein Päckchen

Marihuana zum Hotel in Warschau schicken lassen. Doch hinter der unbekümmerten Fassade versteckt sich ein tiefer Schmerz – „a real pain“ eben. Benji leidet an starken Gemütschwankungen und erlebt emotionale Ausbrüche, die immer wieder für Unruhe in der Reisegruppe sorgen. David schämt sich in diesen Momenten sehr für seinen Cousin und entschuldigt sich bei den anderen Gruppenmitgliedern für dessen Benehmen. Gleichzeitig wünscht er sich, so locker und offenherzig wie sein Cousin zu sein.

Kritik an Holocaust-Tourismus

Die Reisegesellschaft besteht aus Amerikaner*innen mittleren Alters, einem Ruander, der zum Judentum konvertiert ist, und einem recht uninspirierten britischen Tourleiter, der sich nicht immer sehr behutsam ausdrückt. Als die Truppe im Zug, der sie zu einem Konzentrationslager bringen soll, in der ersten Klasse Platz nimmt, ist Benji sichtlich verstört. Er drückt seine Gefühle lautstark und ungefiltert aus. Ob man sich nicht schäme, als Jude*Jüdin im Zug in erster Klasse so gemütlich und unbekümmert an den Ort zu reisen, an dem Vorfahren unermessliches Leid ertragen mussten? Hier kommt die Kritik des Regisseurs Jesse Eisenberg am Holocaust-Luxus-Tourismus zum Vorschein. Laut eigener Aussage kam ihm die Idee zum Film, nachdem er eine Werbung für einen solchen Trip mit dem Titel „Holocaust tour with lunch“ gesehen hatte.

Jesse Eisenberg ist vor allem durch seine Rollen in großen Hollywood-Produktionen bekannt: Er spielte den Facebook-Gründer Mark Zuckerberg in David Finchers „The Social Network“ und verkörperte den Bösewicht Lex Luthor in „Batman v Superman: Dawn of Justice“. Doch der 41-Jährige hat schon länger Theaterstücke geschrieben und inszeniert, auch hat er vor zehn Jahren ein erstes Buch veröffentlicht. „A Real Pain“ ist ein Projekt, bei dem er sein gesamtes Talent einsetzen konnte, denn er schrieb das Drehbuch, führte Regie und spielte die Hauptrolle. Die Geschichte, die er geschrieben hat, ist einfühlsam, witzig und auch unvorhersehbar, was im heutigen Kino nicht immer der Fall ist.

Mit Kieran Culkin konnte er sich keinen besseren Sidekick wünschen – das fand auch die Jury der Golden Globes, die Culkin für seine Performance mit dem Award für den besten Nebendarsteller auszeichnete. Der Schauspieler, der als Kinderstar berühmt wurde, wurde letztens vor allem wegen seiner Schauspielkunst in der TV-Show „Succession“ gepriesen. Hier verkörperte er als Roman Roy, einem der verwöhnten Söhne eines Medienmoguls, eine viel einseitigere Figur als die des Benji. Mit seinem Talent für Improvisation konnte Culkin in „A Real Pain“ seinen eigenen Humor einfließen lassen und Benjis Emotionen auf der Leinwand greifbar machen.

Der Film – eigentlich eine Komödie – spielt mit existenziellen Fragen, ohne dabei die Erinnerungen an die

Schrecken des Holocausts zu trivialisieren. Der Besuch des Konzentrationslagers wird mit stillen, langsamen Bildern und Chopins Musik würdevoll illustriert. Dies erlaubt es den Kinogänger*innen, sich mit dem schrecklichen Leid, das dort stattfand, auseinanderzusetzen.

Intergenerationelles Trauma

Intergenerationelles Trauma ist ebenfalls ein wichtiges Thema in „A Real Pain“. Hier spricht Jesse Eisenberg aus Erfahrung: „Meine Eltern sind mit paranoiden Eltern aufgewachsen, weil ihre ganze Familie im Holocaust ermordet wurden. Und meine Eltern wurden besorgt und paranoid.“ Im hier zitierten Deutschlandfunk-Interview erzählt Eisenberg, dass er selbst an Zwangsstörungen leide. „Man kann also sagen, dass es etwas Genetisches gibt oder etwas, das sich in unserer Psyche verändert hat. Oder man kann sagen, dass es natürlich nach unten durchsickert, wenn Gruppen von Menschen große Schrecken erleben.“

„A Real Pain“ behauptet nie, Antworten auf die von den Hauptfiguren aufgeworfenen tiefgründigen Fragen zu haben, doch der Film bietet eine sehr unterhaltsame und zeitgemäße Erzählung über Trauer, Erinnerung und Freundschaft.

Im Kulturhuf Kino, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura und Utopia.

WAT ASS LASS 24.01. - 02.02.

AGENDA

WAT ASS
LASS?

FREIDEG, 24.1.

MUSEK

Concerts de midi : Trio Jenlis, musique classique, église protestante, Luxembourg, 12h30.

Turandot, Oper von Giacomo Puccini, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Stick to Your Guns, hardcore, Den Atelier, Luxembourg, 19h30. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Reset Day 2 : #solos, jazz, Neimënster, Luxembourg, 20h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Deep Dive Culture, CD-release, support: Trouble in Paradize, Flying Dutchman, *Beaufort*, 20h.

Altrimenti Jazz Band, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 20h. Tel. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Bertrand Chamayou, récital de piano, Arsenal, Metz (F), 20h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Lune rouge, jazz, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Madreselva Quintet, Tango, Terminus, Saarbrücken (D), 21h. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

THEATER

Kabarä KI(elen), Regie, Texter a Musek: Christiane Kremer, Romain

Kockelmann a Paul Pepin, Festsall, *Olm*, 19h30. www.opscheimerech.lu

Ladies Football Club, de Stefano Massini, mise en scène de Christine Muller, avec Eugénie Anselin, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.capec.lu

Taking Sides, von Ronald Harwood, mit der Trier English Drama Group, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Festival mondial de la Magie, Casino 2000, *Mondorf*, 20h. Tel. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

Blutbuch, Bürger*innenprojekt nach dem Roman von Kim de l'Horizon, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Anti, chorégraphie de Brian Ca et Mikaël Serre, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Hécube, pas Hécube, de Tiago Rodrigues, avec la cie Comédie-Française, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Eemol stierwen ass net genuch, vum Winnie Abel, inzéneiert vum Carlo Lecuit, mat Christiane Biewer, Nathalie Hansjosten an Danielle Hoffmann, Hall polyvalent, *Schifflange*, 20h. Org. Schéfflinger Theater.

The Investigation, freely inspired by Peter Weis, with the Artemisia Théâtre, Théâtre Le 10, Luxembourg, 20h. Tel. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

KONTERBONT

Lét'z druddel! Eng kabarettistesch Liesung vum Marc Weydert, domaine Claude Bentz, *Remich*, 18h30.

Marcel Beyer: Zeitenwende des Literarischen? Über die Gewalt der Gegenwart, Lesung, Moderation: Christian Klein, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Org. Institut Pierre Werner.

Victor Tricar, lecture accompagnée par la musicienne Modestine Ekete, librairie Ernster (Cloche d'or - centre commercial), Luxembourg, 19h. Inscription obligatoire via www.ernster.com

SAMSCHDEG, 25.1.

JUNIOR

Kanner- a Jugendbicherdag, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 10h. Tel. 51 61 21-29 42. www.opderschmelz.lu

Dessinons une histoire !

Atelier (3-5 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 10h. Tél. 45 37 85-1. Inscription obligatoire via www.mudam.com

Die Walddetektive: Spuren im Wald

(5-8 Jahre), Treffpunkt: Bushaltestelle Waassertuerm, Luxembourg-Howald, 10h. Einschreibung erforderlich via www.ewb.lu

Tuffi-Pro: Langweils du dech?

Atelier (6-9 Joer), Cercle Cité, Luxembourg, 10h30. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

De Kinnek, deen net frou war mat der Musek

Schlappleconcert (> 4 Joer), conservatoire, Esch, 16h. Tel. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

MUSEK

ERAUSGEPICKT 33,7, a two-day festival of new music by Lucilin, Kulturfabrik, Esch, 10h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Reset Day 3 : #concert, jazz, Neimënster, Luxembourg, 18h + 20h30. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Luxembourg Song Contest, Rockhal, Esch, 18h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Scian, EP Release Party, De Gudde Wällen, Luxembourg, 19h. www.deguddewellen.lu

Jam des bonnes ondes, concert improvisé, mix de styles,

© PHILIPPE PORTER



© BENJAMIN FAUVEZ/GA

Vom 30. Januar bis zum 2. Februar stellt das CAPE im Rahmen des Klavierfestivals Ravel+ den Komponisten Maurice Ravel in den Mittelpunkt. Am ersten Abend, am kommenden Donnerstag, dem 30. Januar, um 20 Uhr, spielt Lise de la Salle zusammen mit Jean-Efflam Bavouzet.

Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 19h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Water Is a Time Machine, performance d'Aline Motta, Centre Pompidou-Metz, *Metz (F)*, 16h. Tél. 0033 3 87 15 39 39. www.centre pompidou-metz.fr

The Art, the Artist and ..., d'Amber Pansters, Maasa Sakano et Matti Tauru, avec la cie tanzmainz, Trois C-L - Bananefabrik, Luxembourg, 19h. Tél. 40 45 69. www.danse.lu

Café Terminus, geschriwwen an inzenéiert vum Frank Hoffmann, mat énnér anere Felix Adams, Maria Gräfe an Hana Sofia Lopes, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 19h30. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Mutter Courage und ihre Kinder, von Bertolt Brecht, Musik von Paul Dessau, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Mephisto, von Klaus Mann, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Kabarä KI(elen), Regie, Texter a Musek: Christiane Kremer, Romain Kockelmann a Paul Pepin, Festsall, *Olm*, 19h30. www.opscheimerech.lu

Alex Monteiro : Moi, je..., humour, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

AR4
THE RADIO FOR ALL VOICES

All véierte Samschdeg am Mount 16:00 - 17:00 Auer

Iya Afirika

An unpredictable journey across African music and other African-influenced world rhythms. It is a gluten-free, Greta-friendly and handmade with love show.
With DJ zEduardo.

WAT ASS LASS 24.01. - 02.02.

Taking Sides, von Ronald Harwood, mit der Trier English Drama Group, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Hécube, pas Hécube, de Tiago Rodrigues, avec la cie Comédie-Française, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Eemol stierwen ass net genuch, vum Winnie Abel, inzéneiert vum Carlo Lecuit, mat Christiane Biewer, Nathalie Hansjosten an Danielle Hoffmann, Hall polyvalent, *Schiffflange*, 20h. Org. Schéfflenger Theater.

André de Freitas: Back at it, comedy, Carlitos Comedy Club, Luxembourg, 21h30. www.carlitoscomedy.club

KONTERBONT

Vide-Dressing & Green Market, Kulturhaus Syrkus, *Roodt-sur-Syre*, 10h.

Nuit de la lecture, une lecture à voix haute encadré par Laurent Varin, Centre Pompidou-Metz, *Metz (F)*, 11h + 12h. Tél. 0033 3 87 15 39 39. www.centre pompidou-metz.fr

Les chants de Babel, atelier de chant multilingue (> 12 ans), Lëtzebuerg City Museum, Luxembourg, 11h. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Workshop ouvert avec Brian Ca, Grand Théâtre, Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Portrait pop art : croquis engagés, avec Julien Fallesen, Nationalmusée um Fëschmaart, Luxembourg, 14h. Tél. 47 93 30-1. www.nationalmusee.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnhna.etat.lu

SONNDEG, 26.1.

JUNIOR

Genauso, nur anders, mit dem Theater Marabu (> 7 Jahren), Kulturhaus Niederanven, *Niederanven*, 10h30. Tel. 26 34 73-1. www.khn.lu

Für Hund und Katz ist auch noch Platz, (> 3 Jahren), Tufa, *Trier (D)*, 11h + 16h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Mascha und der Bär, mit dem Figurentheater Marshmallows, Poppespennchen, *Lasauvage*, 15h30. www.ticket-regional.lu

Les pouvoirs du magicien, spectacle de magie, Théâtre Le 10,

Luxembourg, 16h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

MUSEK

ERAUSGEPICKT 33,7, a two-day festival of new music by Lucilin, Kulturfabrik, *Esch*, 10h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Programmation Zoom In : Matinée musicale, avec Marie-Reine Nimax-Weirig et Pierre Nimax, Villa Vauban, Luxembourg, 11h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Saarländisches Staatsorchester: 4. Sinfoniekonzert - Abschied von der Welt, unter der Leitung von Christof Prick, Werke von Mahler, Congresshalle, *Saarbrücken (D)*, 11h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Les Frères Casquette, rap, maison de la culture, *Arlon (B)*, 14h. Tel. 0032 63 24 58 50. www.maison-culture-aron.be

La cage aux folles, Musical von Jerry Herman, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

MusikAktion Analog: Alfred Gulden und Phase Vier, Konzertlesung, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 16h. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

Luxembourg Philharmonia, sous la direction de Martin Elmquist, œuvres entre autres de Beethoven, Brahms et Sibelius, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h. Tél. 26 81 26 81. www.capec.lu

Trio à clavier, avec Hawijch Elders (violon), Tom Feltgen (violoncelle) et Sander Sittig (piano), château, *Bourglinster*, 17h. Tél. 78 78 78-1. www.bourglinster.lu

Irgendwo auf der Welt - Die Comedian Harmonists, Musiktheater von Jörg Daniel Heinzmann und Thomas Winter, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Alessandro Urbano, récital d'orgue, œuvre de Bossi, Bonnet et Dubois, église paroissiale, *Diekirch*, 18h.

THEATER

Café Terminus, geschriwwen an inzenéiert vum Frank Hoffmann, mat énnier anere Felix Adams, Maria Gräfe an Hana Sofia Lopes, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Anne Roumanoff : L'expérience de la vie, humour, Casino 2000,

Mondorf, 17h. Tél. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

Anti, chorégraphie de Brian Ca et Mikaël Serre, Théâtre d'*Esch*, *Esch*, 17h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Eemol stierwen ass net genuch, vum Winnie Abel, inzéneiert vum Carlo Lecuit, mat Christiane Biewer, Nathalie Hansjosten an Danielle Hoffmann, Hall polyvalent, *Schiffflange*, 17h. Org. Schéfflenger Theater.

KONTERBONT

Vide-Dressing & Green Market, Kulturhaus Syrkus, *Roodt-sur-Syre*, 10h.

Café tricot musée, avec Mamie et moi, Nationalmusée um Fëschmaart, Luxembourg, 14h. Tél. 47 93 30-1. www.nationalmusee.lu

CosiKino : L'hippocampe + O Fantasma, projection du court-métrage de Jean Painlevé et du film de João Pedro Rodrigues, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 15h. Tél. 45 37 85-1.
Inscription obligatoire via www.mudam.com

Cinéma muet et piano parlant : l'humour en noir et blanc, projection de courts-métrages muets de la collection Pathé, avec Jean-François Zygel (piano), Philharmonie, Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

MÉINDEG, 27.1.

KONFERENZ

Engagéiert Konscht, mat Berthe Lutgen, Filip Markiewicz, Danielle Igniti an Ada Günther, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tel. 51 61 21-29 42. www.opderschmelz.lu
Org. Nationalmusée um Fëschmaart.

MUSEK

Saarländisches Staatsorchester: 4. Sinfoniekonzert - Abschied von der Welt, unter der Leitung von Christof Prick, Werke von Mahler, Congresshalle, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Alexander Hülshoff + Andreas Fröhlich: Wie Melodien zieht es mir leise durch den Sinn, Werke von unter anderen Debussy, Schubert und Mozart, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

KONTERBONT

Journée mondiale pour le souvenir des victimes de l'Holocauste, commémoration, pl. de la Synagogue, *Esch*, 19h.

ERAUSGEPICKT



© ALFONSO SALGUERO

Festival 33,7

Après l'édition 2022, qui proposait 2.022 minutes de musique (soit 33,7 heures), l'édition 2025 du festival 33,7 invite à découvrir une sélection des 1 500 oeuvres interprétées au cours de 25 saisons. **Organisé par United Instruments of Lucilin**, l'ensemble de musique contemporaine du Luxembourg, il se tiendra les 25 et 26 janvier à la Kulturfabrik. Au programme figurent, entre autres, des concerts avec Nik Bohnenberger, Pol Belardi, Samuel Hamen, Hy-Khang Dang et Georges Sadeler ; des projections avec entre autres Catherine Kontz, Camille Kerger, Alexander Müllenbach et Tatsiana Zelianko ; des ateliers animés par Christelle Bertringer et Klar Obscur ; une installation d'Elsa Biston et un live-cinéma dressant un portrait du Luxembourg d'autrefois. L'entrée est gratuite. **Plus d'informations** : www.lucilin.lu

Table-ronde & Diskussioun

10 Joer Ouverture vum Mariage fir gläichgeschlechtliche Koppelen zu Lëtzebuerg:
Réckbléck(er) an Aussiichten

29.01.2025
18h30

Am Rainbow Center
Inscription: www.leqgf.lu/events
Discussion en luxembourgeois avec interprétation simultanée vers le français


Laboratoire d'Etudes Queer, sur le Genre et les Féminismes

© LEQGF

**10 Joer Ouverture vum Mariage fir gläichgeschlechtliche Koppelen zu Lëtzebuerg:
Réckbléck(er) an Aussiichten.**

Um Mëttwoch, den 29. Januar organiséiert de LEQGF – Laboratoire d'études queer, sur le genre et les féminismes Asbl zesumme mam Rainbow Center eng **Table-ronde mat Aktivist*innen**, déi aktiv dorunner bedeelegt waren, de gläichgeschlechtliche Mariage zu Lëtzebuerg ze fuerderen. D'Panelist*innen diskutéiere réckbléckend d'Erfolge, wéi och d'Erausfuerderunge fir d'LGBTIQ+ Community zu Lëtzebuerg. D'Diskussioun baséiert sech haapsächlech op d'Erënnerunge vun de Panelist*innen: Wéi eng intern Diskussiounen gouf et? Wéi huet een sech organiséiert? Wéi eng Aktiounen/Campagnen si gelaf? Wien huet um Niveau vu Politik a Gesellschaft dëse Kampf énnerstëtzzt? **D'Diskussioun fänkt um 18:30 Auer am Rainbow Center un a gëtt moderéiert von der Sandy Artuso.** Umeldung erwënscht via www.leqgf.lu

WAT ASS LASS 24.01. - 02.02.

© VICTOR TONELLI



Une jeune femme accusée de meurtre doit affronter un jury de douze matrones dans un contexte de tensions sociales. «Le Firmament», à voir le vendredi 31 janvier à 20h au Théâtre d'Esch.

Moni Reinsch: Tod am Berg, Lesung, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 19h30. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Einschreibung erforderlich: bibliotheque@differdange.lu oder Tel. 58 77 11-920
Org. Stadtbibliothek Differdingen.

Just Sing, Mitmachkonzert mit Julia Reidenbach, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

DËNSCHDEG, 28.1.**KONFERENZ**

Wunnt mäin Hamster lo am Himmel? Abschid an Trauer bei Kanner, mat der Rolande Fellerich, Eltereform, Bettembourg, 9h30. Aschreibung erfuerderlech via www.eltereform.lu

Data Privacy Day, Université du Luxembourg, Luxembourg, 9h30. Registration mandatory via www.dataprivacyday.lu

Künstlerische Ansichten in der Architekturfotografie - Zwischen Jugendstil und Moderne, mit Reiner Lautwein, Tufa, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

MUSEK

Quatuor Hanson : Romantique avant 1850, œuvres de Schumann, Mozart et Weber, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

James Walsh, rock, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tel. 51 61 21-29 42. www.opderschmelz.lu

Liquid Jazz Jam Session, Liquid Bar, Luxembourg, 20h30. Tél. 22 44 55.

DakhaBrakha, alternative, Rockhal, Esch, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Leuchtfeuer, offene Probe, von Nancy Harris, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 18h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Mephisto, von Klaus Mann, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Petaco, théâtre d'impro, De Gudde Wällen, Luxembourg, 20h. www.deguddewellen.lu

KONTERBONT

Maryse Krier: Vorüber - vorbei? Lesung, Cercle Cité, Luxembourg, 18h30. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Einschreibung erforderlich: bibliotheque-events@vdl.lu

Kathrin Mess: Noch heute quält mich die Erinnerung ..., Buchvorstellung in Begleitung von Gerd Klestadt, Musée national de la Résistance et des droits humains, Esch, 19h30. Tel. 54 84 72. www.mnr.lu

MËTTWOCH, 29.1.**KONFERENZ**

Concevoir un logement social-intergénérationnel, avec Arlette Schneiders, Luxembourg Center for Architecture, Luxembourg, 18h30. Tel. 42 75 55. Inscription obligatoire via www.luca.lu

ERAUSGEPICKT 10 Joer Ouverture vum Mariage fir gläichgeschlechtliche Koppen zu Lëtzebuerg: Réckbléck(er) an Aussichten, Ronndëschgespréich mat énner anerem François Diderrick, Gabriele Schneider a Laurent Boquet, Rainbow Center, Luxembourg, 18h30. Aschreibung erwünscht via www.leqgf.lu

L'insolente insurrection. Le manifeste du surréalisme à 100 ans... et des poussières, avec Jean Portante, Neimenster, Luxembourg, 19h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. Institut Pierre Werner.

Accueil de la biodiversité, avec Olivier Dugaillez, salle Robert Schuman, Atterr (B), 20h. Inscription obligatoire via www.pnva.be

MUSEK

Cappella Andrea Barca, sous la direction d'András Schiff, œuvres de Mozart et Haydn, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

La cage aux folles, Musical von Jerry Herman, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Ensemble Cairn, sous la direction de Guillaume Bourgogne, œuvre de Baba et Ravel, Arsenal, Metz (F), 20h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Lucas Ferraz + The Kools, rock, Rockhal, Esch, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Perspectives, Vorstellung von Schüler*innen des Conservatoire de

la Ville de Luxembourg, unter der Leitung von Nora Koenig, Pascal Schumacher und Francesco Tristano, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 19h30. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Friedemann Weise: Das bisschen Content, Musik-Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Caroline Estremo : Normalement, humour, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Mämmories, mat der Michèle Turpel, inzeniert a geschriwwé vum Jemp Schuster, Schungfabrik, Tétange, 20h.

Works and Days, mit dem Theaterkollektiv FC Bergman, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

KONTERBONT

Izkor: Slaves of Memory, projection du documentaire d'Eyal Sivan (F/D/USA 1991. 98', V.o. + s.-t.), précédée d'une discussion à 18h au Ratelach, Kinosch, Esch, 19h. www.kulturfabrik.lu

Shoe Field: Our Fate is on Our Feet, participative performance, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 18h. Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com

Outgrow the System, projection du documentaire d'Anders Nilsson. (S 2023. 58'. V.o. + s.-t.), Centre polyvalent « A Schommesch », Oberanven, 19h. Inscription obligatoire via www.boost-lokal.lu

Kossi Efoui : Une magie ordinaire, lecture et débat, moderation : Elara Bertho et Hannah Steurer, Filmhaus Saarbrücken, Saarbrücken, 19h. www.voelklinger-huette.org

DONNESCHDEG, 30.1.**JUNIOR**

Rhythmic-Workshop, (3-5 Jahre), Erwuessebildung, Luxembourg, 15h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu
Einschreibung erforderlich: info@ewb.lu

Kunstworkshop, (> 6 Jahren), Weltkulturerbe Völklinger Hütte, Völklingen (D), 16h15. Tel. 0049 6898 9 10 01 00. www.voelklinger-huette.org

KONFERENZ

Der EU AI Act - und seine Konsequenzen, mit Serge Linckels, Erwuessebildung, Luxembourg, 18h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu
Einschreibung erforderlich: info@ewb.lu

MUSEK

Die Fledermaus, Operette von Johann Strauss, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

The 12 Tenors, Trifolion, Echternach, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Festival de piano Ravel+, avec Lise de la Salle et Jean-Efflam Bavouzet, Centre des arts pluriels Ettelbrück, Ettelbrück, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.capec.lu

Cara, celtic folk, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Liquid Blues Jam Session, Liquid Bar, Luxembourg, 20h30. Tel. 22 44 55.

Jrk 19, rap, support: Hpur, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

THEATER

J'ai un vieux dans mon sac, si tu veux je te le prête, de Marie-Do Fréval, Théâtre du Saulcy, Metz (F), 18h. Tél. 0033 3 72 74 06 58. www.ebmk.fr

Komedy - La première by Grek, humour, De Gudde Wällen, Luxembourg, 20h. Inscription obligatoire via www.deguddewellen.lu

Taking Sides, von Ronald Harwood, mit der Trier English Drama Group, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Works and Days, Q&A nach der Vorstellung, mit dem Theaterkollektiv FC Bergman, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Sarah & Hugo, de Daniel Keene, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Emeline Touron et Noam Villa, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

KONTERBONT

Kachworkshop - Gesond Snacks zesumme préparéieren, Eltereform, Bertrange, 15h30.

Lauren Berlant + Kathleen Stewart : The Hundreds, lecture, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 18h30. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

WAT ASS LASS 24.01. - 02.02.

FREIDEG, 31.1.**JUNIOR**

Tabaluga und Lilli, Musical von Peter Maffay, Trifolion, *Echternach*, 17h30. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

KONFERENZ

Der Club der drängenden Fragen: Mobilität - vorgedacht, nachgedacht, Moderation: Thomas Roth und Eva Martha Eckkammer, Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

MUSEK

Tomeka Reid Quartet, jazz, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Naïssam Jalal, jazz, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Festival de piano Ravel+, avec Janina Fialkowska et Joseph Moog, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tel. 26 81 26 81. www.capec.lu

Black Cat Biscuit, blues, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tel. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Youssoupha, rap, support: Feini-X Crew, BAM, *Metz (F)*, 20h15. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Little Novo + Guest, electro-rock, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

THEATER

J'ai un vieux dans mon sac, si tu veux je te le prête, de Marie-Do Fréval, Théâtre du Saulcy, *Metz (F)*, 14h + 20h. Tel. 0033 3 72 74 06 58. www.ebmk.fr

Klangrazzia, musikalische Kriminal-Komödie von Hans-Werner Meyer und Chin Meyer, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Schwanensee, von Tschaikowski, Choreografie von Lew Iwanow und Marius Petipa, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Taking Sides, von Ronald Harwood, mit der Trier English Drama Group, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Anti, chorégraphie de Brian Ca et Mikaël Serre, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Op Kollisiounskurs, Stand-Up mam Claude Faber, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

The Game: A Prelude, Choreografie von Jill Crovisier, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Le Firmament, de Lucy Kirkwood, avec la Centre dramatique national de Reims, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Sarah & Hugo, de Daniel Keene, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Emeline Touron et Noam Villa, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 31 66. www.tol.lu

Antoine Donneaux : Imitateur mais pas que, humour, Casino 2000, *Mondorf*, 20h30. Tel. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

KONTERBONT

Lunchtime at Mudam, artistic lunch break with a short introduction to one of the exhibitions, focusing on a specific artwork, followed by lunch, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 12h30. Tel. 45 37 85-1. Registration mandatory via www.mudam.com

Dialogue - Kunst im Austausch, Eröffnung der Künstler*innenresidenz, Prabbeli, *Wiltz*, 17h30. www.prabbeli.lu

Claude Dominicy: Die Knuedler-Verschwörung, Lesung, centre culturel, *Cessange*, 18h30. Einschreibung erforderlich: bichermaart@cessange.lu

Lecture de morceaux sélectionnés de « Garde à vue » et de « Le Diner de Cons », avec Hervé Sogne et Alain Holtgen, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

SAMSCHDEG, 1.2.**JUNIOR**

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 10h, 11h30 + 14h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Aschreiwung erfuerderlech: Tel. 26 61 71-1.

Shane McGowan + David Munnely, folk, An Huef, *Weiler-la-Tour*, 20h. www.weiler-la-tour.lu

Aschreiwung erfuerderlech: info@weiler-la-tour.lu oder

Tel. 58 77 11-920.

Fatoumata Diawara, pop/musique du monde, support: Siân Pottok, BAM, *Metz (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Family Day, games, workshops and concerts, Cercle Cité, *Luxembourg*, 11h. Tel. 47 96 51 33. Registration mandatory via www.cerclecite.lu

Ceramics for Kids, (> 6 years), ManuKultura, *Useldange*, 14h. Tel. 23 63 00 51-26.

MUSEK

Trierer Jazzgipfel, Kurzvorstellung verschiedener Bands, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Helios Azoulay : Œuvre polymorphe, concert et lecture, Subtile Showroom-Gallery, *Luxembourg*, 19h. www.subtile.style

Mnozil Brass, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

No Metal in This Battle, Tvesla + Odds Ratio, rock/post-punk, Schungfabrik, *Tétange*, 20h.

Festival de piano Ravel+, avec Kai Adomeit et Cathy Krier, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tel. 26 81 26 81. www.capec.lu

Harmonie municipale Clervaux, sous la direction de Holger Bittner, hall polyvalent, *Clervaux*, 20h. www.clervaux.lu

Queenz of Piano, classical music for the next generation, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Benjamin Tranié, humour, Casino 2000, *Mondorf*, 20h. Tel. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

Aschreiwung erfuerderlech: servicedespublics@mnhaha.etat.lu

The Snowman, Familien-Filmkonzert, Theater Trier, *Trier (D)*, 11h + 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Villa creativa ! Ateliers pour familles, Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tel. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Peppa Pig Live: Peppa auf Abenteuer, (> 2 Jahren), centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 15h. Tel. 51 61 21-29 42. www.opderschmelz.lu

De Fiels an der Strooss, Musical vun der Angie Schneider a vum Pit Vinandy, mam Bimbo Theater, Poppespennchen, *Lasauvage*, 15h30. www.ticket-regional.lu

Majorettes, chorégraphie de Mickaël Phelipeau, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Leuchtfeuer, von Nancy Harris, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Sarah & Hugo, de Daniel Keene, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Emeline Touron et Noam Villa, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 31 66. www.tol.lu

KONTERBONT

Repair Café, Ôpen, *Junglinster*, 9h. www.repaircafe.lu

Polymer Schmuck, Workshop für Fimo-Ohrringe, Club Haus Op der Heed, *Hupperdange*, 9h.

Shoe Field: Our Fate is on Our Feet, participative performance, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com

SONNDEG, 2.2.**JUNIOR**

Knuet, begehbar Installation mit Musik und Tanz (bis 3 Jahre), centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 9h30 + 11h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Tote Bag, atelier (> 14 ans), Musée de la Cour d'or - Metz Métropole, *Metz (F)*, 10h30. Tel. 0033 3 87 20 13 20.

Inscription obligatoire via www.musee.eurometropolemetz.eu

De Schräiner Biver, Theater-Tour (> 10 J), Nationalmusée um Fëschmaart, *Luxembourg*, 11h.

Tel. 47 93 30-1.

www.nationalmusee.lu

Aschreiwung erfuerderlech: servicedespublics@mnhaha.etat.lu

Am Sonntag, dem 2. Februar, um 11 Uhr und um 16 Uhr wird im Theater Trier der Zeichentrickfilm „The Snowman“ gezeigt, während das Orchester live die Musik von Howard Blake spielt.



© MARCO PIEUCH

MUSÉEËN

WAT ASS LASS 24.01. - 02.02. | EXPO

**Dauerausstellungen
a Muséeën****Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**

(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu, me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.1, 24.12 et 25.12.

**Musée national d'histoire
naturelle**

(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

**Musée national d'histoire et
d'art**

(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1, 23.6, 1.11 et 25.12.

Lëtzebuerg City Museum

(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.11, 25.12 et le 1.1.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**

(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen

(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30. Fermé les 1.1, 23.6, 15.8, 1.11 et 25.12. et 31.12, 1.1.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**

(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, lu, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.

The Family of Man

(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 31 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours : woxx.lu/expoaktuell

KONFERENZ

Alles nur Theater? Zum Umgang mit dem „Kulturmampf von Rechts“? Tufa, Trier (D), 15h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

MUSEK

Maxime Bender Trio, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Sun and Strings, avec Osamu Yaguchi (violin), Marina Kalisky (violin), Aram Diulgerian (viola) et Ilia Laporev (cello), œuvres de Haydn et Grieg, Philharmonie, Luxembourg, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Turandot, Oper von Giacomo Puccini, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 16h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Släpstick: The Roaring Twenties, Musik-Theater, Cube 521, Marnach, 17h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Festival de piano Ravel+, avec Severin von Eckardstein et Francesca Tandoi, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 17h. Tél. 26 81 26 81. www.capec.lu

All-star Chostakovitch, avec Gidon Kremer (violin), Maxim Rysanov (viola), Gautier Capuçon (cello) et Evgeny Kissin (piano), œuvres de Chostakovitch, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

THEATER

Café Terminus, geschriwwen an inzeniert vum Frank Hoffmann, mat énner anere Felix Adams, Maria Gräfe an Hana Sofia Lopes, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

**Jean-Philippe Kindler:
Klassentreffen**, Comedy, Support: Simon Slomma, Tufa, Trier (D), 19h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

Shoe Field: Our Fate is on Our Feet, participative performance, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 10h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Mon drapeau de l'Europe, atelier tricot débutant, Lëtzebuerg City Museum, Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

EXPO**NEI****BERTRANGE**

Yliana Paolini techniques mixtes, maison Schauwenburg (pl. de l'Eglise), du 1.2 au 9.2, ma. - ve. 16h - 20h, sa. + di. 13h - 19h. Vernissage le ve. 31.1 à 19h.

DELME (F)

Léa Cammarata et Louise Talarico : Cornicello techniques mixtes, centre d'art contemporain - la synagogue de Delme (33 rue Raymond Poincaré). Tél. 0033 3 87 01 35 61), du 24.1 au 6.4, me. - sa. 14h - 18h et sur rendez-vous.

ESCH

Group Exhibition avec œuvres de Ave Clesen-Schmidt, Florence Everling, Nuubla et Yliana Paolini, Kamellebuttek (14, rue Marcel Reuland. Tél. 691 37 00 90), du 26.1 au 3.5, ma., je. + sa. 14h - 18h. Vernissage ce sa. 25.1 à 16h.

**Uyi Nosa-Odia :
Masks & Masquerades**

peintures, galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette). Tél. 54 73 83 48-1), du 30.1 au 22.2, ma. - sa. 14h - 18h. Vernissage le me. 29.1 à 19h.

ETTELBRUCK**Brisons le silence**

exposition collective, centre hospitalier du Nord (120, avenue Salentiny), du 29.1 au 14.2, lu. - ve. 6h30 - 19h, sa. 8h - 12h, di. 15h - 19h.

EUPEN (B)

René Korten: Hide Your Backbone Malerei, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tel. 0032 87 56 01 10), vom 2.2. bis zum 2.3., Di. - So. 13h - 18h.

LUXEMBOURG

**Anni Mertens :
Yellow Under Pressure**

installation sculpturale, buvette des Rotondes, du 25.1 au 4.5, lu. 11h - 14h, ma., me. + ve. 11h - 14h + 17h - 23h, je. 11h - 14h + 17h - 1h, sa. 17h - 1h, di. 10h - 18h. Vernissage ce ve. 24.1 à 18h.

Christian Aschman + Jim Peiffer

peintures et photographies, Reuter Bausch Art Gallery (14, rue Notre-Dame. Tél. 691 90 22 64), du 30.1 au 22.2, ma. - sa. 11h - 18h et sur rendez-vous. Vernissage le je. 30.1 à 18h.



L'exposition « Glimpses Beyond the Wimmelbuch » de Viktoria Mladenovski élargit l'univers du livre en mettant en lumière certains détails et personnages, tout en approfondissant les histoires suggérées. À partir du 25 janvier aux Rotondes.

Eva L'Hoest: The Mindful Hand

techniques mixtes, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), du 1.2 au 11.5, me., ve. - lu. 11h - 19h, je. nocturne jusqu'à 21h. Vernissage le ve. 31.1 à 18h.

Tél. 0033 3 87 15 39 39), du 25.1 au 1.9, me. - lu. 10h - 18h.

La Conserverie : S'écrire

réflexion autour de la photographie amateur et familiale, Arsenal (3 av. Ney. Tél. 0033 3 87 74 16 16), du 24.1 au 16.3, ma. - sa. 13h - 18h, di. 14h - 18h. Fermé les jours fériés. Vernissage le ma. 28.1 à 18h30.

Sarah Nance : Mirages

sculptures et installations, galerie Octave Cowbell (5 rue des Parmentiers. Tél. 0033 6 70 89 40 82), du 24.1 au 5.4, je. ve. + sa. 15h - 18h et sur rendez-vous.

NIEDERANVEN

Olga Reiff: Gefühlslandschaften - Wandlungen der Zeit Malerei, Kulturhaus Niederanven (145, rte de Trèves. Tel. 26 34 73-1), vom 22.1 bis zum 21.2, Mo. + Fr. 8h - 14h, Di. - Do. 8h - 16h, Sa. 14h - 17h.

REMERSCHEN

Noël Bache: Nebula Chroma peintures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81), du 30.1 au 16.2, me. - di. 14h - 18h. Vernissage le di. 2.2 à 14h.

Rol Reding

peintures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81), du 30.1 au 16.2, me. - di. 14h - 18h. Vernissage le di. 2.2 à 14h.

EXPO | KINO

SAARBRÜCKEN (D)

Anne-Marie Stöhr:
„... went out on a limb“
Malerei, Saarländisches Künstlerhaus
(Karlstr. 1. 0049 681 37 24 85),
vom 23.1. bis zum 2.3., Di. - So. 10h - 18h.

Christine Reisen: „kind.of.cycle - Ein Jahr Künstlerhaus“
konzeptuelle Kunst,
Saarländisches Künstlerhaus
(Karlstr. 1. Tel 0049 681 37 24 85),
vom 23.1. bis zum 2.3., Di. - So. 10h - 18h.

Jeesoo Hong: Geflieste Wände
Videos und eine Installation,
Saarländisches Künstlerhaus
(Karlstr. 1. Tel 0049 681 37 24 85),
vom 23.1. bis zum 2.3., Di. - So. 10h - 18h.

STEINFORT

Annette Lambert, Romain Schwind und Frank Feyder
Gruppenausstellung, Galerie CollART
(15, rue de Hobscheid.
info@steinfort.lu), vom 24.1. bis zum 9.2.,
Fr. 17h - 20h, Sa. + So. 14h - 19h.

TÉTANGE

Lokal-Künschtlere Ausstellung
Schungfabrik (14, rue Pierre Schiltz),
vom 25.1. bis den 26.1., Sa. + So.
10h - 12h + 14h - 18h.
Vernissage dëse Freideg, de 24.1. um 20h.

© WOXX/CHRIS LAUR



EXPOTIPP

„Street Dreams Are Made of This“

(cl) – Auch obdachlose Menschen tragen Träume, Wünsche und Sehnsüchte in sich. Eine Selbstverständlichkeit, die in Diskussionen um Obdachlosigkeit dennoch oft gänzlich außer Acht gelassen wird. Für die Journalisten Marc Wilwert und Ricardo J. Rodrigues war dieses Nicht-gesehen-werden der Anlass, aktiv zu werden: In Luxemburg-Stadt sprachen sie mit Menschen ohne festen Wohnsitz, hielten deren Lebensgeschichten in knappen Texten fest und fingen ihre Gesichter in ausdrucksstarken Porträts ein. So entstand die Ausstellung „Street Dreams Are Made of This“ im Neimënster. Auch wenn in den präsentierten Begleittexten die Lebenssituationen der Betroffenen manchmal verbrämt werden – zum Beispiel werden zwei Zelte im Schlamm als „manoir en plastique“ (zu Deutsch: Herrenhaus aus Plastik) beschrieben – verrät die Schau viel über Menschlichkeit, Hoffnung und die Kraft des Geistes. Organisiert wurde sie von der gemeinnützigen Vereinigung Inter-Actions Asbl zu deren 45. Bestehen.

Neimënster (28, rue Munster, L-2160 Luxembourg), Mo. – So. 10h – 18h.
Bis zum 2. Februar im Salle Godchaux.

WALFERDANGE

Sébastien Shahmiri :
À travers les yeux de l'histoire
techniques mixtes, CAW
(5, rte de Diekirch. Tél. 33 01 44-1),
du 24.1 au 9.2, je. + ve. 15h - 19h,
sa. + di. 14h - 18h.

LESCHT CHANCE

DIEKIRCH

MaDam an TiMón: Natur(e)motion
Molerei, Musée d'histoire(s)
(13, rue du Curé. Tel. 80 87 90-1),
bis de 26.1., Fr. + Sa. 10h - 18h.

LUXEMBOURG

Gust Graas : Poesia
peintures, Neimënster
(28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1),
jusqu'au 26.1., ve. - di. 10h - 18h.

Gust Graas: 100 Bougies

peintures, Reuter Bausch Art Gallery
(14, rue Notre-Dame. Tél. 691 90 22 64),
jusqu'au 25.1., ve. + sa. 11h - 18h.

Lino Galvão : Temps parallèles

peintures, Camões - centre culturel
portugais (4, pl. Joseph Thorn.
Tél. 46 33 71-1), jusqu'au 24.1.,
ve. 9h - 17h.

METZ (F)

La répétition

œuvres phares du Centre Pompidou,
Centre Pompidou-Metz
(1 parvis des Droits-de-l'Homme.
Tél. 0033 3 87 15 39 39), jusqu'au 27.1.,
ve. - lu. 10h - 18h.

NILVANGE (F)

Ci'Bylline et Pascal RIFF : Convergences
peintures et photographies,
Le Gueulard (14 rue Clémenceau.
Tél. 0033 3 82 85 50 71), jusqu'au 24.1.,
ve. 20h - 23h.

OBERKORN

Thierry Harpes et Jo Malano : Duo Tea Sacculo
peintures, espace H2O (rue Rattem.
Tél. 58 40 34-1), jusqu'au 26.1., ve. - di.
14h - 18h.

REMERSCHEN

Hans Adam
sculptures, photographies,
Valentiny Foundation (34, rte du Vin.
Tél. 621 17 57 81), jusqu'au 26.1.,
ve. - di. 14h - 18h.

Vera Loos

peintures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81),
jusqu'au 26.1., ve. - di. 14h - 18h.

TRIER (D)

Andreas Exner: Angewandte Monochrome Malerei
Installations, Galerie Junge Kunst
(Karl-Marx-Str. 90.
Tel. 0049 651 9 76 38 40),
bis zum 26.1., Sa. + So. 14h - 18h.

KINO

EXTRA

24.1. - 28.1.

Aida

USA 2025, Oper von Giuseppe Verdi, unter
der Leitung von Yannick Nézet-Séguin.
Mit Angel Blue, Judit Kutasi und Piotr
Beczała. 218'. O-Ton + Ut. Live aus der
Metropolitan Opera, New York.

Kinepolis Belval und Kirchberg,
Utopia, 25.1. um 18h30.

Ägypten zur Zeit der Pharaonen. Aida
ist eine ägyptische Königstochter, die
als Geisel nach Ägypten verschleppt
wurde. Der ägyptische Heerführer
Radamès muss sich zwischen seiner
Liebe zu ihr und seiner Treue zum
Pharao entscheiden.

Blue Velvet

REPRISE USA 1986 von David Lynch.
Mit Isabella Rossellini, Kyle MacLachlan
und Dennis Hopper. 120'. O-Ton + Ut.
Ab 16.

Kinepolis Belval und Kirchberg,

Utopia, 24.1. und 27.1.

Der junge Jeffrey Beaumont findet auf
einer Wiese ein abgeschnittenes Ohr.
Nachdem er es der Polizei übergeben
hat, beschließt er, selbst der Sache
weiter nachzugehen. Sandy Williams,
die Tochter eines Polizisten, bringt ihn
auf die Spur der Nachtklubsängerin
Dorothy Vallens, mit der er sich bald
auf eine sadomasochistische Bezie-
hung einlässt.

Destroyer

REPRISE USA 2019 von Karyn Kusama.
Mit Nicole Kidman, Toby Kebbell und
Tatiana Maslany. 122'. O-Ton + Ut. Ab 12.
Utopia

17 Jahre ist es her, seit Erin Bell
als verdeckte Ermittlerin beim FBI
zum ersten Mal auf Silas stieß.
Damals endeten die Ermittlungen im
reinsten Fiasco. Heute arbeitet sie
als Polizistin in Los Angeles. Aus der
einst so selbstbewussten Erin ist eine
gebrochene Frau geworden. Spuren
an einem Tatort deuten darauf hin,
dass der verschollen geglaubte Silas
wieder da ist. Für Erin ist nun die Ge-
legenheit gekommen, ihre Fehler von
früher wieder gutzumachen und Silas
endlich das Handwerk zu legen.

Lost Highway

REPRISE USA 1997 von David Lynch.
Mit Bill Pullman, Patricia Arquette und
Richard Pryor. 134'. O-Ton + Ut. Ab 16.
Kinepolis Belval und Kirchberg,
Utopia, 28.1. um 19h45.

Der Musiker Fred Madison ist zum Tode
verurteilt. Er soll seine Frau Renée um-
gebracht haben. Eines Tages finden die
Wächter aber nicht ihn, sondern einen
ganz anderen Mann, namens Pete, in
der Todeszelle vor. Letzterer, der nicht
weiß, wie und warum er ins Gefängnis
gelangte, wird freigelassen. Er macht
die Bekanntschaft einer Frau, die seltsa-
merweise Renée sehr ähnlich ist.

Mulholland Drive

REPRISE USA 2001 von David Lynch.
Mit Naomi Watts, Jeanne Bates und
Dan Birnbaum. 147'. O-Ton + Ut. Ab 16.
Kinepolis Belval und Kirchberg,
Utopia, 26.1.

Rita überlebt einen schrecklichen
Autounfall auf dem Mulholland
Drive. Sie ist unverletzt, hat aber ihr
Gedächtnis verloren. In Betty, die in
L.A. ein Star werden will, findet die
verstörte junge Frau eine Freundin.
Betty ist interessiert an der mysteriö-
sen Rita und will ihr Geheimnis lösen.
Sie stoßen auf mehrere Puzzlestücke
und versuchen, diese zusammen-
zusetzen, während sie sich näher
kommen. Doch die Geschichte wird
immer mysteriöser.

████████ Lynch se cite beaucoup lui-
même et semble donc tourner un peu
en rond. Ce qui n'empêche pas que
ce film reste mille fois meilleur que
la grande majorité des productions
peuplant nos cinémas.
(Germain Kerschen)

O telefaios taxitzis

(The Last Taxi Driver) GR 2024 de
Stergios Paschos. Avec Kostas Koronaios,
Klelia Andriolatou et Marisha
Triantafyllidou. 114'. V.O. + s.t.
À partir de 16 ans.
Org. Communauté hellénique de
Luxembourg

Utopia, 28.1 à 19h et 29.1 à 21h.

Thomas, un chauffeur de taxi tiraillé
entre la banalité de sa vie et ses
aspirations littéraires, sombre dans
une obsession érotique à la suite du
suicide tragique d'un client.

VORPREMIERE

27.1. + 28.1.

Companion

USA 2025 von Drew Hancock.
Mit Sophie Thatcher, Jack Quaid und
Lukas Gage. 87'. O-Ton + Ut. Ab 16.
Kinepolis Belval und Kirchberg, 28.1.
um 19h45.

Iris' neuester Flirt Josh scheint ein
guter Fang zu sein. Zusammen mit
ihren Freund*innen stellt sie sich auf
ein paar ausgelassene Tage in seinem
Anwesen am See ein. Doch schnell
merken sie, dass an diesem Ort ein
dunkles Geheimnis begraben liegt -
vielleicht sogar im wahrsten Sinne
des Wortes.

Riefenstahl

D 2024, Dokumentarfilm von
Andres Veiel. 155'. O-Ton + Ut. Ab 12.
Im Rahmen des Holocaust
Remembrance Day.

Kulturhuef Kino, Le Paris und Scala,
27.1. um 19h, Prabbeli, 28.1. um 19h.

Anhand von neuem Material aus
den Archiven und dem Nachlass Leni
Riefenstahls untersucht der Film die
komplexe Beziehung der Filmemache-
rin und Regisseurin von NS-Propa-
ganda zum Hitler-Regime. Riefenstahl
selbst bestritt nach Kriegsende stets,
jemals mit der menschenverachtenden
Ideeologie der Nazis sympathisiert
zu haben. Doch nach ihrem Tod 2003
offenbarte ihr Nachlass ein differen-
zierteres Bild.

WAT LEEFT UN?

24.1. - 28.1.

Better Man

USA 2024 von Michael Gracey.
Mit Robbie Williams, Jonno Davies und
Steve Pemberton. 134'. O-Ton + Ut.
Ab 12.

Kinepolis Belval und Kirchberg,
Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris,
Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Das musikalische Biopic erzählt den
internationalen Aufstieg des Sängers
Robbie Williams nach, allerdings mit
einem Affen in der Hauptrolle.

Des Teufels Bad

A/D 2024 von Severin Fiala und Veronika
Franz. Mit Anja Plaschg, David Scheid
und Maria Hofstätter. 121'. O-Ton + Ut.
Ab 16.

Kinepolis Belval, Utopia

KINO

Für Agnes ist das Leben in Oberösterreich Mitte des 18. Jahrhunderts eine Qual. Gerade mit Wolf verheiratet, scheint das Glück weiter entfernt denn je. Agnes ist gefangen - vor allem in sich selbst. Deshalb blickt sie immer neidvoller auf den toten Körper einer Hingerichteten, den der Henker wie ein Mahnmal auf einen Hügel gelegt hat. Doch Agnes ist noch nicht am Ende ihrer Kräfte und schmiedet einen radikalen Plan.

Die drei ??? und der Karpathenhund

D 2025 von Tim Dünschede.
Mit Julius Weckauf, Nevio Wendt und Levi Brandl. 100'. O.-Ton. Ab 6.

Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhafen Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus

Das Detektivtrio Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews, besser bekannt als die drei ???, erhält einen verzweifelten Hilferuf des Galeristen Mr. Prentice. In seiner Wohnung geschehen unheimliche Dinge und die Detektive sollen herausfinden, was oder wer dahinter steckt. Doch der Fall nimmt eine unerwartete Wendung, als eines von Mr. Prentices wertvollsten Kunstwerken, der Karpathenhund, gestohlen wird.

Flight Risk

USA 2024 von Mel Gibson.
Mit Mark Wahlberg, Michelle Dockery und Topher Grace. 91'. O.-Ton. Ab 12.
Kinepolis Kirchberg, Kursaal, Waasserhaus

Der Buchhalter Winston soll in einem wichtigen Fall als Kronzeuge gegen die Mafia aussagen, hat sich aber aus Angst vor den Gangstern nach Alaska abgesetzt. Die Polizistin Madolyn erhält nun als Air Marshall den streng

geheimen Auftrag, ihn zum Prozess nach New York zurückzubringen. Doch nicht jeder an Bord ist das, was er vorgibt zu sein.

Jane Austen a gâché ma vie
F 2024 de Laura Piani. Avec Camille Rutherford, Pablo Pauly et Charlie Anson. 94'. V.o. Tout public.

Utopia

Agathe est aussi charmante que contradictoire. Elle est célibataire, mais rêve d'une histoire d'amour à la Jane Austen. Elle est librairie, mais aspire à devenir écrivaine. Elle a une imagination débordante, mais une sexualité inexistante. La vie n'est jamais à la hauteur de ses attentes.

Maldoror

F/B 2024 de Fabrice Du Welz.
Avec Anthony Bajon, Alba Gaia Bellugi et Alexis Manenti. 155'. V.o. + s.-t. À partir de 16 ans.

Kinoler, Kulturhafen Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus

Belgique, 1995. La disparition inquiétante de deux jeunes filles provoque un tollé dans la population et déclenche une frénésie médiatique sans précédent. Paul Chartier, jeune gendarme idéaliste, rejoint l'opération secrète « Maldoror » dédiée à la surveillance d'un suspect récidiviste. Confronté aux dysfonctionnements du système policier, il se lance seul dans une chasse à l'homme qui le mènera à l'obsession.

Seven

REPRISE USA 1995 von David Fincher.
Mit Morgan Freeman, Brad Pitt und Kevin Spacey. 127'. O.-Ton. Ab 16.

Kinepolis Kirchberg

Die arrogante Cheerleaderin Jennifer Check verwandelt sich nach einem missglückten satanistischen Ritual in einen Sukkubus, der ihre männlichen Mitschüler tötet. Ihre beste Freundin Needy, die introvertiert und schüchtern ist, bemerkt schnell, dass etwas Unheimliches mit Jennifer vor sich geht. Während Jennifer sich an ihren Opfern labt, kämpft Needy darum, das Unheil aufzuhalten. Die Frage bleibt, ob sie Jennifer retten kann und ob sie es überhaupt verdient.

Seven

REPRISE USA 1995 von David Fincher.
Mit Morgan Freeman, Brad Pitt und Kevin Spacey. 127'. O.-Ton. Ab 16.

Kinepolis Kirchberg

Nach dem Fund eines Mordopfers welches gezwungen wurde, sich zu Tode zu essen, muss der abgebrühte und kurz vor seinem Ruhestand stehende Kriminalbeamte William Somerset sich mit dem jungen, talentierten, aber noch unerfahrenen David Mills zusammensetzen. Gemeinsam begeben sie sich auf eine verzweifelte Jagd nach einem Serienmörder der seine Opfer in Anlehnung an die sieben Todsünden umbringt und aufbahrt.

Sky Force

IND 2025 von Abhishek Anil Kapur und Sandeep Kewlani. Mit Akshay Kumar, Veer Pahariya und Sara Ali Khan. 124'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Kinepolis Kirchberg

Der Film erzählt den indischen Vergeltungsangriff auf den pakistanschen Luftwaffenstützpunkt Sargodha im indisch-pakistanischen Luftkrieg 1965, der Indiens erster Luftangriff war.

CINÉMATHÈQUE

24.1. - 2.2.

Jennifer's Body

USA 2009 von Karyn Kusama.
Mit Megan Fox, Amanda Seyfried und Adam Brody. 102'. O.-Ton + fr. Ut.

Fr. 24.1., 18h.

Die arrogante Cheerleaderin Jennifer Check verwandelt sich nach einem missglückten satanistischen Ritual in einen Sukkubus, der ihre männlichen Mitschüler tötet. Ihre beste Freundin Needy, die introvertiert und schüchtern ist, bemerkt schnell, dass etwas Unheimliches mit Jennifer vor sich geht. Während Jennifer sich an ihren Opfern labt, kämpft Needy darum, das Unheil aufzuhalten. Die Frage bleibt, ob sie Jennifer retten kann und ob sie es überhaupt verdient.

Drag Me to Hell

USA 2009 von Sam Raimi. Mit Alison Lohman, Justin Long und Ruth Livier. 98'. O.-Ton + fr. Ut.

Fr. 24.1., 20h30.

Eine Bankangestellte verweigert einer alten Frau einen dringend benötigten Kredit und löst damit einen Fluch aus, der ihr drei Tage Zeit lässt, bevor sie in die Hölle geschickt wird.

██████ Film d'horreur subtil et bien ficelé qui devrait réjouir plus d'un-e fan de l'angoisse. (Luc Caregaro)

War of the Buttons

IRL/UK 1994 von John Roberts.
Mit Gregg Fitzgerald, Gerard Kearney und Darragh Naughton. 94'. O.-Ton.

Sa. 25.1., 16h.

1970 rivalisieren in der irischen Provinz zwei Kindergruppen. Die Auseinandersetzungen dauern nun schon seit Generationen an. Wenn die eine Bande gewinnt, schneidet sie der anderen die Knöpfe von der Kleidung. Doch aus dem harmlosen Kinderspiel wird irgendwann Ernst.



© PAN DISTRIBUTION

„Des Teufels Bad“ zeigt das bäuerliche Leben des 18. Jahrhunderts und beleuchtet die Herausforderungen und Unterdrückung von Frauen in einer von religiösen Dogmen geprägten Gesellschaft. Neu im Kinepolis Belval und Utopia.

To Have and Have Not

USA 1944 von Howard Hawks.

Mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall und Walter Brennan. 100'. O.-Ton + fr. Ut.

Sa. 25.1., 18h.

Harry Morgan hat sich auf der karibischen Insel Martinique ein kleines Geschäft aufgebaut und führt Tourist*innen mit einem Boot herum. Er verliebt sich in eine Taschendiebin, die nach Amerika reisen will, und um ihr zu helfen, tut er das Unmögliche.

Mulholland Drive

USA 2001 von David Lynch.

Mit Naomi Watts, Jeanne Bates und Dan Birnbaum. 147'. O.-Ton + fr. Ut.

Sa. 25.1., 20h.

Siehe unter Extra.

Benjamin Blümchen - Seine schönsten Abenteuer

D 1997, Animationsfilm von Gerhard Hahn. 73'. O.-Ton. Für alle.

So. 26.1., 15h.

Benjamin Blümchen träumt sich in die Vergangenheit und erlebt allerlei Abenteuer in der Steinzeit, als er einen Dino kennenlernt, das Rad erfindet und dann auch noch ein Mammutbaby vor dem Suppentopf rettet. Nachdem er wieder aufgewacht ist, macht er die Bekanntschaft mit der kleinen Hexe Bibi Blocksberg. Der Höhepunkt für Benjamin kommt dann noch: der Ballonflug-Wettbewerb, der von Karla Kolumnas Zeitung ausgerichtet wird.

Ali

USA 2001 von Michael Mann.

Mit Will Smith, Jamie Foxx und Jon Voight. 157'. O.-Ton + fr. Ut.

So. 26.1., 17h.

Der junge Boxer Cassius Clay gewinnt seine erste Meisterschaft und wird durch seine Konversion zum Islam, seine Weigerung, in Vietnam zu kämpfen, und andere kontroverse Aktionen weltberühmt.

████ Avouons que Will Smith fait du bon boulot et que Jon Voight est génialement méconnaissable. Mais tout ça pue la chasse aux Oscars et Michael Mann allonge trop son film

avec des plans pseudo-lourds de sens. (Germain Kerschen)

Aguirre, der Zorn Gottes

BRD/MEX 1972 von Werner Herzog.

Mit Klaus Kinski, Ruy Guerra und Helena Rojo. 93'. O.-Ton + fr. Ut.

So. 26.1., 20h.

Die Suche nach El Dorado: Eine Expedition spanischer Konquistadoren versucht die Stadt aus purem Gold aufzufinden zu machen. Nach einigen unvorhersehbaren Problemen mit den Naturgewalten ist die Gruppe zwar erschöpft, doch die Gier nach dem Gold treibt sie, nach einer von Don Lope de Aguirre angeführten Meuterei, immer weiter ins unbarmherzige Urwald-Dickicht. Mit eiserner Befehlsgewalt führt Aguirre fortan das Regiment über die Expedition.

Viskningar Och Rop

S 1972 d'Ingmar Bergman.

Avec Ingrid Thulin, Liv Ullmann et Harriet Andersson. 91'. V.o. + s.-t. ang. & fr.

Projection précédée de la conférence « Film - Voir et comprendre un film : le motif comme voie pour l'analyse », par Antoine Gaudin (F. 60'). Dans le cadre de l'Université populaire du cinéma.

Mo. 27.1., 19h.

Dans un manoir vivent trois soeurs, Karin, Maria, Agnès, et la servante Anna. Agnès, atteinte d'un cancer de l'utérus, est en train de mourir. Karin, Maria et Anna se relaient à son chevet, et tentent de l'aider à passer ses derniers moments. Avant que la jalousie, la manipulation et l'égoïsme ne finissent par s'inviter à cette veillée funèbre.

Noco z Alenky

(Alice) CS/CH/UK 1988 von Jan Švankmajer. Mit Kristýna Kohoutová.

86'. O.-Ton + fr. Ut. Vor der Vorführung: La Belle est la bête (A/L 2005 von Bady Minck. Mit Anja Salomonowitz. 3'. Ohne Worte.)

Di. 28.1., 18h.

Der Film ist eine düstere und surreale Adaption von Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“. Die Geschichte

FILMTIPP

© WARNER BROS. ENTERTAINMENT INC.



Gelb- und Grüntöne verstärken die innere Zerrissenheit der Figuren – ein typischer Kunstgriff Almodóvars, der durch Alberto Iglesias' nahezu permanente Orchesterbegleitung stellenweise befremdlich wirken kann. Dennoch entsteht eine sehenswerte Mischung aus Humor, Drama und Poesie, mit einer starken Prise Gesellschaftskritik.

ESP 2024 von Pedro Almodóvar. Mit Tilda Swinton, Julianne Moore, John Turturro und Alex Høgh Andersen. 107 Minuten, ab 12 Jahren.

In allen Kinos.

KINO / AVIS

folgt Alice auf ihrer Reise durch ein traumhaftes, manchmal alptraumhaftes Land.

Dead Man

*USA 1995 von Jim Jarmusch.
Mit Johnny Depp, Gary Farmer und Crispin Glover. 120'. O.-Ton + fr. Ut.
Di, 28.1., 20h.*

William Blake reist in den Westen, um dort eine Stelle als Buchhalter anzutreten. Doch dann wird er von einer Kugel getroffen. Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände sieht sich William trotz seiner schweren Verletzung gezwungen, in die Wälder zu fliehen. Dort trifft er auf den indigenen Begleiter Nobody, der ihn unter seine Fittiche nimmt. Gejagt von eiskalten Kopfgeldjägern wird William selbst zum Outlaw und gefürchteten Killer.

Down by Law

*USA 1986 von Jim Jarmusch.
Mit Tom Waits, Roberto Benigni und Ellen Barkin. 107'. O.-Ton + fr. Ut.
Mi, 29.1., 18h.*

Drei Männer, die unterschiedlicher nicht sein könnten, landen gemeinsam in einer Gefängniszelle und müssen sich nun miteinander arrangieren. Doch dann schmieden sie einen Plan, der ihnen die Freiheit bringen soll.

Freaks

*USA 1932 von Tod Browning.
Mit Wallace Ford, Edgar Allan Woolf und Leila Hyams. 91'. O.-Ton + fr. Ut. Vor der Vorführung: Vormittagsspuk (D 1928 von Hans Richter. 6'. Eng. Zwischentitel)
Mi, 29.1., 20h.*

Der Kleinwüchsige Hans tritt in einem kleinen Zirkus auf und ist mit der Kunstreiterin Frieda verlobt, aber eigentlich ist er in die Trapezkünstlerin Cleopatra verliebt. Die wiederum, Geliebte des Athleten Hercules, treibt eine Weile ihre Spielchen mit Hans - bis sie entdeckt, dass dieser ein reicher Mann ist. Mit Hercules fasst sie einen fiesen Plan, nicht ahnend, dass die Rache der „Freaks“ bitter sein wird.

Le surréalisme belge

*Ciné-conférence en musique.
Avec Christophe Piette. En collaboration avec la Cinémathèque royale de Belgique.
Do, 30.1., 19h.*

Le percussionniste Kris Vanderstraeten accompagnera des courts-métrages ainsi que la lecture d'un rare scénario de film écrit par Irène Hamoir, artiste du mouvement. Le seul film réalisé par un plasticien surréaliste, Marcel Mariën, finira cette soirée.

Le dîner de cons

*F 1998 de Francis Veber. Avec Thierry Lhermitte, Jacques Villeret et Francis Huster. 80'. V.o.
Fr, 31.1., 18h.*

Chaque mercredi, Pierre Brochant et ses amis organisent un « dîner de cons ». Chacun doit se faire accompagner par un con et celui qui a trouvé le con le plus con est déclaré vainqueur. En invitant François Pignon, comptable au ministère des Finances, passionné de modèles réduits en allumettes, Brochant est certain de gagner cette fois.

☒ Vraiment odieuse, cette bande à Brochant ! Mais puisque, de son temps, le médecin de celui-ci organi-

sait même des dîners de moches... La mise en scène plus théâtrale que cinématographique montre jusqu'où la connerie peut mener, sans que pour autant on se sente plus intelligent-e à la fin ! (Ally Leytem)

The Dead Don't Die

*USA/S 2019 von Jim Jarmusch. Mit Bill Murray, Adam Driver und Tilda Swinton. 106'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 31.1., 20h30.*

In die friedliche Kleinstadt Centerville fallen plötzlich Zombies ein und terrorisieren die Anwohner der verschlafenen Ortschaft. Die zurückgekehrten Toten werden von den Dingen angezogen, die sie schon im Leben getan haben. Das kann dann schon mal Zombies hervorbringen, die ein großes Verlangen nach Kaffee und Chardonnay verspüren. Drei Kollegen der Polizei stellen sich mutig der untoten Bedrohung entgegen, um ihre Heimat zu beschützen.

Ivanhoe

*USA 1952 von Richard Thorpe. Mit Robert Taylor, Joan Fontaine und Elizabeth Taylor. 106'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 1.2., 20h30.*

Nicht nur Robin Hood kämpfte für den König. Auch Ritter Ivanhoe tat alles für Richard Löwenherz und für die Schwachen und Unterdrückten.

A League of Their Own

*USA 1992 von Penny Marshall.
Mit Lori Petty, Ann Cusack und Geena Davis. 128'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 1.2., 18h.*

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs gibt es in Amerika nicht mehr

genügend Baseballspieler, da die meisten männlichen Sportler vom Militär einberufen werden. Der Film erzählt rückblickend, wie damals zwei Schwestern dafür sorgten, dass sich der weibliche Baseballsport etablieren konnte.

The Bourne Supremacy

*USA/D 2004 von Paul Greengrass.
Mit Matt Damon, Franka Potente und Joan Allen. 108'. O.-Ton + fr. & dt. Ut.
So, 2.2., 19h15.*

Vor zwei Jahren glaubte Jason Bourne, seine Vergangenheit endgültig hinter sich gelassen zu haben. Auf Goa versucht er, sich mit seiner Freundin Marie Kreutz ein neues Leben aufzubauen. Doch sein altes Leben als genmanipulierter CIA-Agent und Killer holt ihn wieder ein. Als bei einer riskanten Geheimaktion in Berlin ein CIA-Agent getötet wird, gilt Bourne als Täter.

Tintin et le lac aux requins

*F/B 1972, dessin animé de Raymond Leblanc. 76'. V.o.
So, 2.2., 15h.*

Le professeur Tournesol vient de mettre au point une invention permettant de reproduire tous les objets à volonté. Tintin, Milou et le capitaine Haddock vont s'opposer aux projets de l'infâme Rastapopoulos, très intéressé par la découverte du professeur.

Zabriskie Point

*USA 1970 von Michelangelo Antonioni.
Mit Mark Frechette, Daria Halprin und Rod Taylor. 112'. O.-Ton + fr. Ut.
So, 2.2., 17h.*

Nach einer Student*innenrevolte flieht Mark in die Wüste des Death Valley, wo er Daria kennenlernt, die ebenfalls die konservative Gesellschaft ablehnt.

Incendies

*CDN/F 2010 de Denis Villeneuve.
Avec Lubna Azabal, Mélissa Désormeaux-Poulin et Maxim Gaudette. 130'. V.o. + s.-t. all. & ang.
So, 2.2., 19h15.*

À la mort de leur mère, les jumeaux Jeanne et Simon Marwan reçoivent de la part du notaire Lebel des indications claires sur les dernières volontés de la défunte : ils doivent retrouver leur père, qu'ils croyaient mort depuis longtemps, et leur frère, dont ils n'avaient jamais entendu parler, pour leur remettre chacun une lettre.

☒ Un point de vue assez retenu pour parler des crimes commis, ce qui donne au film une touche presque documentaire. (Christiane Walerich)

☒ = excellent

☒ = bon

☒ = moyen

☒ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino

Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der woxx im Inhalt auf Seite 2.

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

150 m Conduite d'eau en FD DN 80,
230 m Pose de canalisation DN300 BA,
100 m Pose de canalisation DN 400 BA.

Administration des bâtiments publics

La durée des travaux est de 80 jours ouvrables, à débuter mi-2025.

Avis de marché

Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Procédure : 10 européenne ouverte**Type de marché :** travaux**Date limite de remise des plis :**

27/02/2025 10:00

Intitulé : Travaux préparatoires (Lot 1) à exécuter dans l'intérêt du Neie Bouneweger Lycée Luxembourg**Description :**

Démolition de 25 to d'acières, 900 m³ de béton, 900 m² de containers

Réseaux enterrés :

6600 m² Décapage de terre végétale, 4700 m³ Terrassement en tranchée,

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

La durée des services est de 1540 jours ouvrables, à débuter en février 2025.

Administration des bâtiments publics

Critères de sélection :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Avis de marché**Procédure :** 10 européenne ouverte**Type de marché :** services**Date limite de remise des plis :**

28/02/2025 10:00

Intitulé :

Mission d'organisme agréé à exécuter dans l'intérêt de la construction du lycée à Howald

Conditions d'obtention du dossier :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :

Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2500103**Réception des plis :**

Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

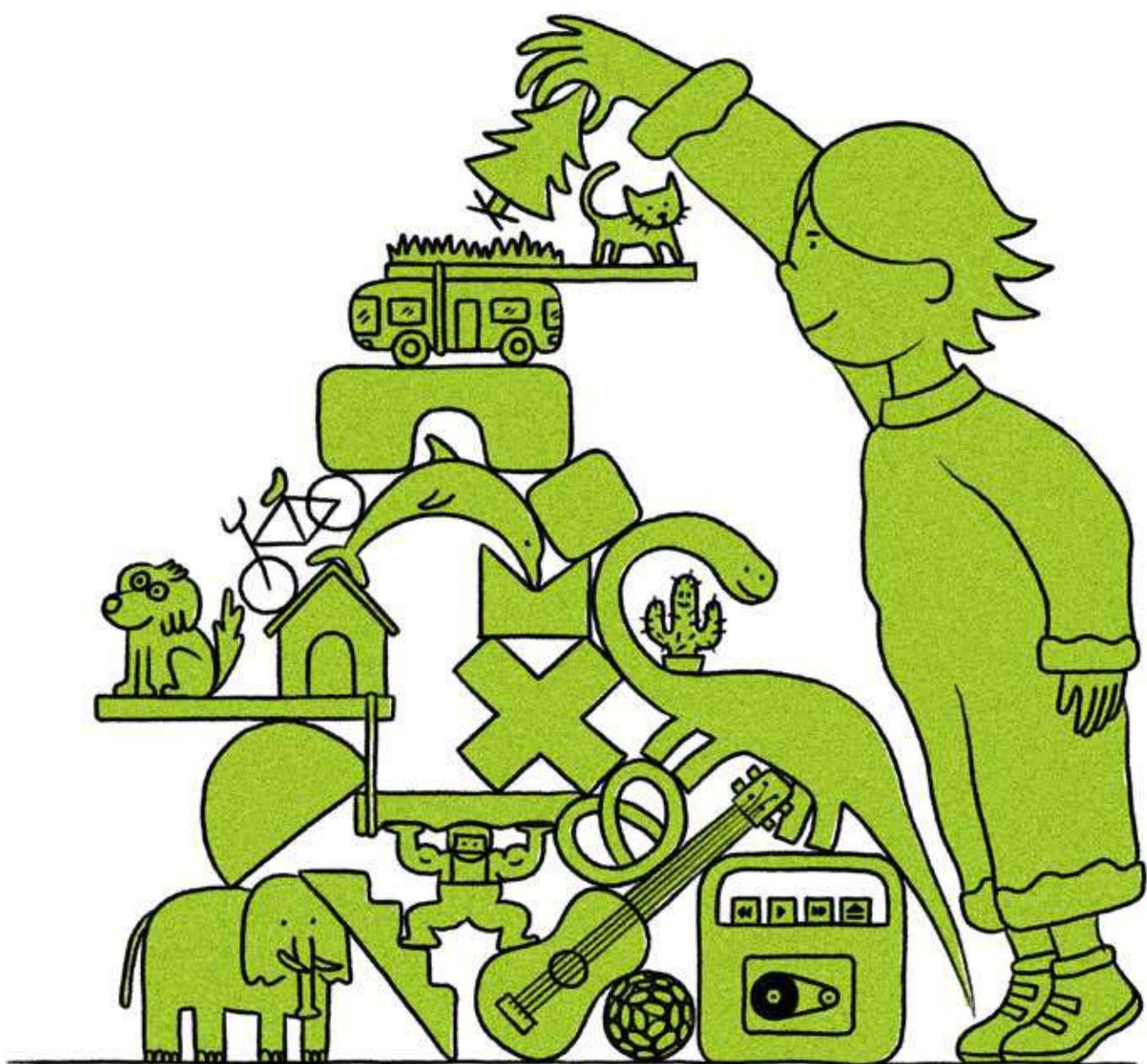
No avis complet sur pmp.lu : 2500107**Description :**

Construction d'un nouveau lycée avec hall de sport pour 2000 élèves

Surface brute : 60.000 m²

Volume brut : 307.000 m³

Surface terrain de construction : 5 ha



Elle peut passer des heures à construire
d'immenses tours avec tous ses jouets.